



TÄTIGKEITSBERICHT 1997 – 2018

FORSCHUNGSINSTITUT FÜR BANKWESEN

Johannes Kepler Universität Linz
Altenbergerstraße 69
4040 Linz, Österreich
www.jku.at/fbw

o. Univ.-Prof. Dr. Helmut Pernsteiner
(Institutsvorstand und Leitung der Lehrgänge für
Finanzmanagement und real estate finance)

Dr. Elisabeth Dreer, MSc.
(Senior Scientist)

a. Univ.-Prof. Dr. Renè Andeßner
(Leitung der Lehrgänge für Finanzmanagement)

em.Univ.-Prof. Dr. Günther Pöll
(Emeriti)

em.o.Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Friedrich Schneider
(Emeriti)

INHALTSVERZEICHNIS

1	DAS FORSCHUNGSINSTITUT FÜR BANKWESEN	4
2	STUDIEN, FORSCHUNGSPROJEKTE 2017	5
2.1	Bürokratiebelastung der Banken in Niederösterreich 2017	5
2.2	Nachhaltigkeitsberichterstattung von KMUs in Österreich	10
2.3	Sustainability Reporting for SMEs: Country Case Study Austria	11
2.4	Ein Bleiberecht für Asylwerbende in Mangelberufen: Berechnung der volkswirtschaftlichen Kosten durch Abschiebungen für OÖ	12
2.5	Burnout-Prophylaxe – rechnet sich das?	14
2.6	Entwicklung von Kennzahlen zur Leistungsbewertung der österreichischen Gesundheitskasse	16
3	BÜCHER / MONOGRAFIEN	17
3.1	Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung: Kosten und Nutzen für Oberösterreich	17
3.2	Geldwäsche: Formen, Akteure, Größenordnung – und warum die Politik machtlos ist	18
3.3	Weiterbildung in Oberösterreich im Rahmen der AK OÖ-Bildungsoffensive	19
3.4	Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich	20
3.5	Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ	21
3.6	Weiterbildung als Erfolgsgarant - Vom Nutzen der Zusatzqualifikation	22
3.7	Das österreichische industrielle Entlohnungssystem im internationalen Vergleich	23

4	VERÖFFENTLICHTE ARTIKEL IN BÜCHERN UND ZEITSCHRIFTEN.....	24
5	STUDIEN UND FORSCHUNGSPROJEKTE	26
6	KOOPERATIONEN.....	46
6.1	Wissenschaftspreis der Raiffeisenlandesbank OÖ	46
6.2	Karl Leitl-Partnerschaftspreis	47
6.3	Paper Award 2018 of the Austrian-Canadian Society	48
7	UNIVERSITÄTSLEHRGÄNGE AM FORSCHUNGSINSTITUT FÜR BANKWESEN.....	49
7.1	Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten	49
7.2	Kurzinformation: Universitätslehrgang „Aufbaustudium Finanzmanagement“	51
7.3	Kurzinformation Universitätslehrgang „real estate finance“	53
7.4	AbsolventInnen der Universitätslehrgänge	55
8	AUFTRAGGEBER.....	56

1 Das Forschungsinstitut für Bankwesen

Das Forschungsinstitut für Bankwesen wurde mit der Übergabe des „Bankengebäudes“ an die Johannes Kepler Universität (JKU) durch die ehem. Creditanstalt (CA) und die Raiffeisenlandesbank OÖ (RLBOÖ) am 15. Oktober 1997 gegründet.

Das Forschungsinstitut für Bankwesen ist ein Drittmittelinstitut der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Dem Institut ist eine wissenschaftliche Stelle direkt zugeordnet, die zur Hälfte über einen Senior Scientist-Vertrag an die Universität angebunden ist. Der Institutsvorstand (o.Univ.-Prof. Dr. Helmut Pernsteiner) und alle weiteren Institutsmitglieder (em.Univ.-Prof. Dr. Günther Pöll und em.Univ.-Prof. Dr. Friedrich Schneider) sind dem Forschungsinstitut zugeordnete Professoren. Zwei teilzeitbeschäftigte Institutsreferentinnen sind bei der RLBOÖ angestellt.

Bis Ende 2018 wurden 64 Studien und Forschungsprojekte durchgeführt, sowie 7 Monografien und 10 Artikel in Zeitschriften / Journals veröffentlicht.

Zum dritten Mal wurde 2017/2018 der von der Familie Leitl gestiftete **Karl Leitl-Preis** vom Forschungsinstitut für Bankwesen organisiert. Die Ausschreibung erfolgt in einem 2-jährigen Intervall an der JKU und an den Fachhochschulen in Oberösterreich. 24 wissenschaftliche Arbeiten wurden zum Generalthema „Partnerschaft in der Wirtschaft“ eingereicht. Die Preisverleihung findet am 21. Februar 2019 statt.

Der **Wissenschaftspreis der Raiffeisenlandesbank OÖ** wird 2019 bereits zum 15. Mal zu „bank-, geld- oder kreditspezifischen Themen“ vom Forschungsinstitut für Bankwesen ausgeschrieben. Einreichungen sind noch bis 28. Juni 2019 möglich. Die Preisvergabe wird im Raiffeisensaal in der RLB OÖ stattfinden.

Am Forschungsinstitut werden zwei unterschiedliche Universitätslehrgänge organisiert. Derzeit laufen ein **Universitätslehrgang für Finanzmanagement** und ein **Universitätslehrgang für real estate finance**.

2 Studien, Forschungsprojekte 2017

2.1 Bürokratiebelastung der Banken in Niederösterreich 2017

Elisabeth Dreer und Friedrich Schneider, 2018

Nach einer Phase der Deregulierung der Finanzmärkte setzte im Nachhall der Finanzkrise 2007 und den teuren Bankenrettungen eine Regulierungswelle ein. Nachdem der Fokus zunächst darauf gerichtet war, künftige Krisen und Bankenrettungen mit Steuergeldern zu verhindern, wird jetzt stärker diskutiert, ob die neuen Regeln das Bankgeschäft (insb. die Kreditvergabe) nicht zu sehr bremsen. Da bürokratische Anforderungen weitestgehend unabhängig von der Bankgröße umgesetzt werden müssen, ergibt sich ein regressiver Kostenverlauf, der dazu führt, dass kleinere und mittlere Banken überproportional stark belastet werden.

In der Studie wurden die Kosten für die Einhaltung von Gesetzen und Richtlinien für die Kreditinstitute in NÖ transparent gemacht. Damit soll gezeigt werden, welchem Kostendruck die Branche durch die Regelkonformität (Compliance) ausgesetzt ist.

Um der Heterogenität des Finanzplatzes in Niederösterreich Rechnung zu tragen, wurden drei Kreditinstitute (Referenzbanken) mit regional unterschiedlichen Geschäftsgebieten und unterschiedlichen Geschäftsvolumina (gemessen an der Bilanzsumme) ausgewählt. Die an der Erhebung der branchenspezifischen Informations-, Auskunft- und Meldepflichten beteiligten Referenzbanken spiegeln den Finanzmarkt in Niederösterreich wieder: Referenzbank I weist eine Bilanzsumme von > 2 Mrd. Euro, Referenzbank II eine Bilanzsumme zwischen 1 und 2 Mrd. Euro und Referenzbank III weist eine Bilanzsumme von < 1 Mrd. Euro aus. Mit der Erhebung der Bürokratie- bzw. Compliance-Kosten in Abhängigkeit von der Größe des Kreditinstituts wird unterstellt, dass der Umfang der Bürokratiekosten mit dem Geschäftsumfang korreliert.

Basis für das methodische Vorgehen ist das **Standardkostenmodell für Österreich** (SKM-Methode 2007). Das Verfahren liefert den konzeptionellen Rahmen zur Erhebung von Verwaltungskosten, der auf die Branche umgelegt wird. Vorab wurden drei Experteninterviews in den Referenzbanken durchgeführt, um die wesentlichen Kostentreiber zu identifizieren. In zwei Fokusgruppen-Workshops wurde das Mengengerüst in Bezug auf Zeit- und Kostenaufwand der ausgewählten Regulierungen festgelegt. Damit wurden die

Kosten der einzelnen Regulierungen für die jeweilige Referenzbank berechnet. Anschließend wurden die Ergebnisse auf Sektorebene für Niederösterreich hochgerechnet.

Hochrechnung auf den Finanzplatz in NÖ

Besonders betroffen sind die Kreditinstitute – laut Erhebung in den Referenzbanken - durch bürokratische Vorschriften in den Bereichen:

- Geldwäsche: EU-Geldwäscherichtlinie,
- Steuerrecht: FATCA und CRS,
- Verbraucherschutz: HIKrG
- Compliance: SCC
- Kapitalmarkt
 - Anlegerschutz: MiFID II und
 - Eigenmittelunterlegung: CRD IV und CRR.

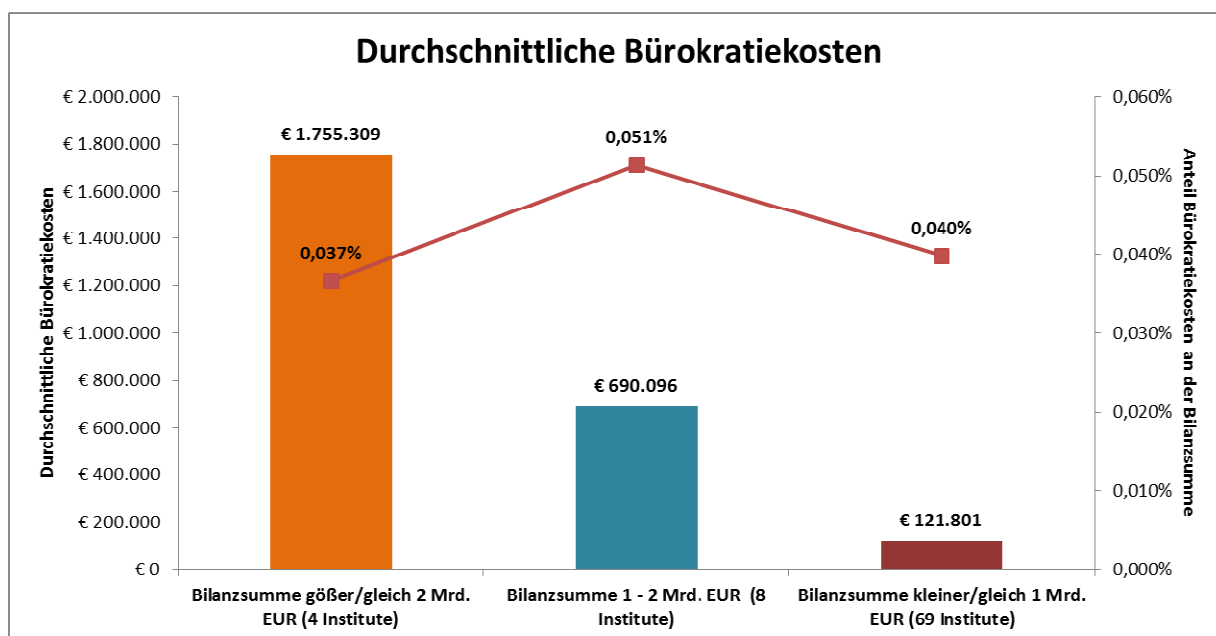
Am Finanzplatz NÖ ist die Bankenstruktur, gemessen am Geschäftsvolumen (Bilanzsumme), eher kleinteilig strukturiert. Nur 4 der 81 Institute mit Hauptanstalt in NÖ weisen eine Bilanzsumme von mehr als 2 Mrd. Euro aus. Die gesamte Bilanzsumme der 81 in NÖ tätigen Kreditinstitute mit Hauptsitz im Bundesland beträgt 50,6 Mrd. Euro.

Basierend auf dem letztverfügbaren Bilanzsummenranking der ÖNB für NÖ, wurden Bürokratie- bzw. Compliance-Kosten in Höhe von rd. 21 Mio. Euro errechnet. Im Durchschnitt über alle 81 Institute sind das rd. 260.000 Euro je Kreditinstitut bzw. rd. 2.700 Euro pro MitarbeiterIn.

Bei den vier Instituten mit mehr als 2 Mrd. Euro Bilanzsumme liegt aufgrund eines „Ausreißers“ mit einer Bilanzsumme von ca. 11 Mrd. Euro der Durchschnittswert bei rd. 1,8 Mio. Euro p.a. – ohne „Ausreißer“ läge der Wert bei rd. 960.000 Euro. „Mittlere“ Institute mit einer Bilanzsumme zwischen 1 und 2 Mrd. Euro müssen rd. 690.000 Euro an Kosten für die Einhaltung der untersuchten Regulierungen aufbringen. „Kleinere“ Institute mit einer Bilanzsumme von weniger als 1 Mrd. Euro müssen immherin rd. 120.000 Euro für die Umsetzung der Informations- und Aufzeichnungspflichten aufwenden (vgl. Abbildung 1).

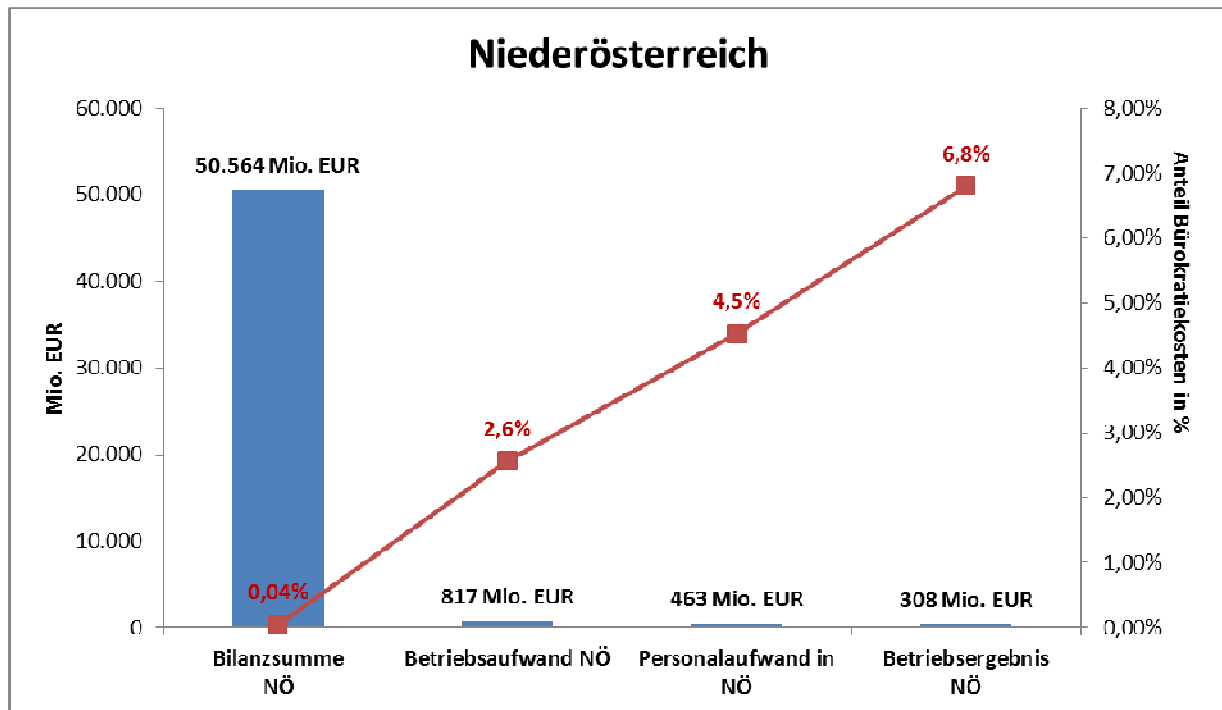
Der Bürokratieaufwand von rd. 21 Mio. Euro für die sechs erhobenen Regulierungen entspricht 0,04% der gesamten Bilanzsumme. Dies erscheint auf den ersten Blick nicht viel – stellt man den Bürokratieaufwand jedoch in Relation zum gesamten Betriebsaufwand der Branche in Höhe von 817 Mio. Euro, sind es immerhin 2,6%. Bei einem gesamten Personalaufwand von 463 Mio. Euro im Jahr 2017 nehmen diese regulatorischen Kosten einen Anteil von 4,5% ein, und in Bezug zum Betriebsergebnis sind es immerhin 6,8% (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 1: Durchschnittliche Bürokratiekosten je Kreditinstitut



Anmerkung: Bei den vier Instituten mit mehr als 2 Mrd. Euro Bilanzsumme liegt aufgrund eines „Ausreißers“ (Hypo NÖ mit einer Bilanzsumme von 11,3 Mrd. Euro) der Durchschnittswert bei rd. 1,8 Mio. Euro p.a. – ohne die Hypo NÖ läge der Wert bei rd. 960.000 Euro. Quelle: Eigene Berechnungen.

Abbildung 2: Bürokratiekosten in Relation zur Ertragslage



Anmerkung: Betriebsergebnis (operativer Gewinn): Umsatz minus Vorleistungen (Material- und Wareneinsatz) minus Kosten.

Quelle: Ertragslage der Kreditinstitute auf regionaler Basis, ÖNB, <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=3.9.8>; Eigene Berechnungen.

Schlussfolgerungen

Die Notwendigkeit von Regeln und Verhaltensrichtlinien in der Finanzbranche steht hier nicht zur Diskussion – mit der Studie wird vielmehr aufgezeigt, dass die Kosten für die Einhaltung von Gesetzen und Richtlinien für die Kreditinstitute (nicht nur) in NÖ beträchtlich sind. Die drei Fallstudien haben gezeigt, welchem Kostendruck die Branche durch die Regelkonformität (Compliance) ausgesetzt ist. Aus den Ergebnissen der Studie ergeben sich folgende drei Schlussfolgerungen:

1. **Der Umfang und die Komplexität der Bankenregulierung haben seit der Finanzkrise besonders stark zugenommen.** Die zunehmende Europäisierung der Gesetzgebung erhöht die Herausforderungen durch die englischsprachigen juristischen Formulierungen. Die Regulierungen sind oftmals mit umfangreichen IT-Adaptionen verbunden. Zudem ist der Aufbau eines Beauftragtenwesens mit Spezialwissen häufig notwendig. Somit kommen zum generellen

Effizienzsteigerungsdruck aufgrund der zunehmenden Digitalisierung und der Fin Tech-Entwicklungen die stark steigenden regulatorischen (Bürokratie-) Kosten.

2. **Auch wenn die regulatorischen Kosten mit der Institutsgröße steigen, so fallen diese bei kleineren Instituten stärker ins Gewicht.** Die relativ stärkere Belastung kleinerer Banken bedeutet gleichzeitig, dass die sog. Marktfolgetätigkeiten gegenüber den sog. Marktaktivitäten überproportional zunehmen.¹ Eine reibungsfreie und gleichzeitig kostengünstige Umsetzung der Regularien ist bei kleineren Instituten schwerer umzusetzen, trotzdem sie idR auf einen Bankenverbund zurückgreifen können. Dies wirkt sich auf die Profitabilität aus und verstärkt den Fusionsdruck.

3. **Die vorliegenden Ergebnisse zeigen die Notwendigkeit einer umfassenden Evaluierung der Regulierungsmaßnahmen deutlich.** Die Abwägung von Kosten und Nutzen bestehender und geplanter Maßnahmen ist im Hinblick auf die Proportionalität der Belastungen dringend angezeigt.

¹ Unter „Marktfolge“ versteht man im Bankwesen die nicht unmittelbar mit Kundenkontakt betrauten Geschäftsbereiche. Die „Marktbereiche“ sind durch das Bankenaufsichtsrecht von der Marktfolge zu trennen.

2.2 Nachhaltigkeitsberichterstattung von KMUs in Österreich

em. o. Univ. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Friedrich Schneider und Dr. Elisabeth Dreer
MSc., Forschungsinstitut für Bankwesen, Johannes Kepler Universität Linz,

Brunhilde Schram MAS, MBA, CSR-Dialogforum, Verein zur Förderung nachhaltigen Wirtschaftens, Mag. Andreas Schneider, Lehrgangsteiter des CSR-INCITE Lehrgangs, Buchautor und CSR-Experte

Ziel der Studie ist es, ein Bild über die Nachhaltigkeitsberichterstattung im Kontext der KMUs in Österreich zu gewinnen. Dazu wurden im ersten Teil ExpertInnenbefragungen von relevanten Akteuren durchgeführt. Befragt wurden 5 KMUs (davon eines ohne Nachhaltigkeitsbericht), 5 Multiplikator-Organisationen, 3 Finanzinstitute und 2 politische Akteure.

Nachhaltigkeitsberichterstattung von KMUs ist nicht automatisch die einzig sinnvolle Möglichkeit, ein KMU zukunftsfähig zu führen, insbesondere gilt das auch für Ein-Personenunternehmen (EPU). "CSR- und Nachhaltigkeitsberichte sind schließlich nicht für jedes Unternehmen der „Königsweg“ der CSR-Kommunikation und ohne Alternativen. Einfach gehalten und leicht vermittelbar kann ein EPU seinen CSR-Ansatz viel eher schon in wenigen Zeilen mit einem Unternehmensleitbild ausformulieren. Auf dieses Leitbild lassen sich wiederum sämtliche weitere Maßnahmen in Kommunikation und Marketing abstimmen, um auch hinsichtlich CSR einem integrierten Kommunikationsmanagement gerecht zu werden. CSR stellt in ihrem Kern einen stetigen Verbesserungsprozess dar, so dass es sich zur Führung und Kommunikation im EPU als nutzbringend erweisen kann, einen individuellen Fortschrittsbericht auszuarbeiten."²

Die Befragung zeigte deutlich, dass die Frage der nachhaltigen Unternehmensführung bei KMUs nur dann ein Thema ist, wenn sie einen direkten Nutzen stiftet. Dieser Nutzen ergibt sich aus der Wettbewerbssituation für bestimmte Produkte und/oder bestimmte Branchen oder auch aus intrinsischen Motiven der Eigentümer (Familienunternehmen). Ist hier kein klarer Nutzen für KMUs erkennbar, rechnet sich auch der Aufwand im Sinn von Zeit und Geld für einen Nachhaltigkeitsbericht nicht. Die Finanzinstitute haben Vorgaben für das Kreditrating und nehmen einen Nachhaltigkeitsbericht höchstens wohlwollend zur Kenntnis. Ein Vorteil bei der Finanzierung ergibt sich daraus für die KMUs nicht.

² Vgl. Keck, W., CSR-Management in Ein-Personen-Unternehmen; erschienen in Schneider A, Schmidpeter R, Corporate Social Responsibility, Berlin, Wien, 2015, S. 484.

2.3 Sustainability Reporting for SMEs: Country Case Study Austria

Elisabeth Dreer, 2018

The study "Sustainability Reporting for SMEs: Country Case Study Austria" provides a situation report based on expert surveys of relevant stakeholders. The key stakeholders were interviewed by phone using a pre-defined questionnaire (one personal interview). The second chapter shows the results of the survey. In chapter 2.1 the interviewees are listed. Chapters 2.2 to 2.5 show the main results of each question. A comparison of the interviews is shown in chapter 2.6 in tabular form. Attached are the questionnaires for each interviewee in German language. The questionnaires aim to assess the (policy) landscape on SME sustainability reporting policies with the aim of identifying trends and best practices. GRI – the Global Reporting Initiative and the Group of Friends of Paragraph 47 are the clients for the survey. The survey took place in October and November 2017.

CSR and sustainability reports are not the only "royal road" of CSR communication. Small companies can demonstrate its CSR approach in just a few lines in a corporate mission statement. CSR is a continuous process of improvement - therefore it can be usefully for leadership and the communication within the SME to work on an individual progress report.

The survey clearly shows that the question of sustainable business management is only an issue for SMEs if it provides a direct benefit. This benefit results from the competitive situation for certain products and or in specific industries or also for intrinsic motives of the owners (family businesses). If there is no clear benefit for SMEs, the effort in terms of time and money does not pay off for creating a sustainability report. The financial institutions have guidelines for the credit rating and, at most, take a positive note of a sustainability report. An advantage in terms of financing does not result for the SMEs. The public sector could accelerate the development towards sustainable corporate governance through special incentives for SMEs. At present, however, no national sustainability strategy is foreseeable.

2.4 Ein Bleiberecht für Asylwerbende in Mangelberufen: Berechnung der volkswirtschaftlichen Kosten durch Abschiebungen für OÖ

Friedrich Schneider und Elisabeth Dreer, 2018

In Oberösterreich haben derzeit (Stand 12. 01. 2018) 311 Asylwerbende eine Beschäftigungsbewilligung für eine Lehrausbildung. 38 negative Asylbescheide wurden bereits ausgestellt. Obwohl Fachkräfte dringend gesucht werden, können diese Lehrlinge entweder ihre Lehrausbildung nicht antreten oder müssen sie abbrechen. Dies verursacht betriebswirtschaftliche und auch volkswirtschaftliche Kosten.

Die tatsächlichen betriebswirtschaftlichen Kosten betreffen die verlorenen Ausbildungskosten der Lehrbetriebe (AusbildnerInnen, Administration, Anlagekosten, Materialkosten und die Lehrlingsentschädigung, etc.). Abzüglich der produktiven Leistungen der Lehrlinge bleiben den Betrieben Nettokosten von 2.609 Euro im 1. Lehrjahr. Würden alle 311 Asylwerbenden ausfallen, entstünde allein dadurch ein Schaden von rd. 811.000 Euro für oberösterreichische Betriebe (vgl. Tabelle 1).

Zudem kommen „erwartbare“ volkswirtschaftliche Kosten. Jeder Beschäftigte hat einen Anteil an der Bruttowertschöpfung des Betriebs. Würden 311 Asylwerber nach der Ausbildung in den jeweiligen Branchen arbeiten, würden sie eine Bruttowertschöpfung in Höhe von rd. 14 Mio. Euro erwirtschaften. Die mit den erlernten Berufen verbundenen Einstiegsgehälter würden Steuerzahlungen von rd. 623.000 Euro und Sozialabgaben von 3,3 Mio. Euro bringen. Zudem werden die Nettoeinkommen zum überwiegenden Teil für Konsum ausgegeben. Diese bringen direkte Nachfrageeffekte von 5,3 Mio. Euro. Diese Nachfrage wiederum induziert weitere Produktionseffekte in Höhe von rd. 7 Mio. Euro in Österreich.

Die betriebswirtschaftlichen und die volkswirtschaftlichen Kosten summieren sich auf 77.500 Euro pro Asylwerbenden/r, der/die seine/ihre Ausbildung zur Fachkraft nicht abschließen kann.³ Für alle 311 Asylwerbenden in Oberösterreich mit Beschäftigungsbewilligung fallen tatsächliche und erwartete „Gesamtkosten“ von 24 Mio. Euro an. Rechnet man noch die induzierten Produktionseffekte dazu, beträgt der „Schaden“ rd. 100.000 Euro pro Lehrling und 31 Mio. Euro für alle 311 Asylwerbenden mit Beschäftigungsbewilligung für eine Lehrausbildung.

³ Annahme: Die direkten UND die zu erwartenden zukünftigen Effekte werden ohne Abdiskontierung zusammengezählt.

Diese doch beträchtlichen negativen Effekte für (Ober-) Österreich sollten zu einem Umdenken anregen. Die Einführung einer 3plus2-Regelung wie in Deutschland wäre dazu ein - aus volkswirtschaftlicher Sicht - sinnvoller Weg.

Tabelle 1: Zusammenfassung der Kosten, die durch den Abbruch von Lehrausbildungen in OÖ entstehen bzw. entstehen können (inkl. Aktualisierung)

Tatsächliche und erwartete Kosten durch abgebrochene Lehrausbildungen für Oberösterreich	Pro Kopf und Jahr*	Asylwerbende mit Beschäftigungsbewilligungen	Asylwerbende mit Bewilligung und neg. Bescheid
Bewilligte / abgewiesene Asylwerber nach der Lehrausbildung (Anzahl)	1	311	38
Volkswirtschaftliche Kosten durch abgebrochene Lehrlingsausbildungen für oö Betriebe	EUR	TSD EUR	
1. Tatsächliche Kosten	2.609	811	99
2. Erwartete Kosten			
2.1. Verlust an Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten durch ausgebildete Fachkräfte	45.054	14.012	1.537
2.2. Verlorene Beiträge für die öffentliche Hand: Steuerzahlungen aus Löhnen p.a.	2.003	623	67
2.3. Verlorene Beiträge für die öffentliche Hand: Sozialabgaben aus Löhnen p.a.	10.689	3.324	387
2.4. Verlust an direkter Nachfrage durch die Konsumausgaben aus Löhnen	17.188	5.346	633
2.5. Verlust an induzierten Produktionseffekten durch die Konsumausgaben	22.516	7.003	829
Gesamte Kosten 1.0 - 2.4: Tatsächliche und erwartete Kosten (ohne induzierte Effekte)	77.543	24.116	2.723
Gesamte Kosten 1.0 - 2.5: Tatsächliche, erwartete und induzierte Kosten	100.059	31.118	3.552
Stand Mai 2018: 349 in Ausbildung befindliche Lehrlinge (Hochrechnung)			
Gesamte Kosten 1.0 - 2.4: Tatsächliche und erwartete Kosten (ohne induzierte Effekte)	77.543	27.062	3.056
Gesamte Kosten 1.0 - 2.5: Tatsächliche, erwartete und induzierte Kosten	100.059	34.921	3.986

Anmerkung: * Die Kosten pro Kopf und Jahr basieren auf der Zuordnung der Asylwerbenden nach Beruf. Die Durchschnittswerte verändern sich je nach Zusammensetzung der Berufsgruppen.

Annahme für die Gesamteffekte: die direkten UND die zu erwartenden zukünftigen Effekte werden ohne Abdiskontierung zusammengezählt.

Die Aktualisierung auf den Stand Mai 2018 für 349 in Ausbildung befindliche Lehrlinge ist eine Hochrechnung der Ergebnisse für 311 Lehrlinge. Quelle: Eigene Berechnungen.

2.5 Burnout-Prophylaxe – rechnet sich das?

Friedrich Schneider und Elisabeth Dreer in Kooperation mit Werner Schöny (pro mente oö), Kurosch Yazdi (KUK) und Robert Placek (rp²)

Die Studie untersucht die Effizienz niederschwelliger, präventiver Maßnahmen (wie hier z.B. ein Mentaltraining) zur Vorbeugung von psychischen Belastungen, insb. von Stress und Burnout. In Kooperation mit pro mente OÖ wurden Mentaltrainings in drei oö Unternehmen durchgeführt und die Ergebnisse statistisch ausgewertet. Ziel der Studie ist die volkswirtschaftliche Bewertung der Prävention, mit der hohe Folgekosten vermieden werden können!

Um präventive Maßnahmen bewerten zu können, muss deren Wirksamkeit getestet werden. Dazu wurde das individuelle Erleben der Belastungen von ArbeitnehmerInnen in drei großen Unternehmen mittels standardisiertem Fragebogen getestet.⁴ Die Versuchsgruppe nahm an einem Training zur Stärkung der individuellen Ressourcen (Mentaltraining) teil, die Kontrollgruppe füllte nur die Fragebögen aus. Die psychische Gesundheit der TeilnehmerInnen wurde vor und nach dem Training gemessen.

Um nachhaltige Effekte feststellen zu können, erfolgte eine abschließende Testung ca. zwei Monate nach dem letzten Training. Da neben der Versuchsgruppe auch eine Kontrollgruppe in jedem Unternehmen getestet wurde, können Rückschlüsse auf den Erfolg der Trainings gezogen werden. Die statistisch validierte Wirksamkeit von niederschwelligen, präventiven Maßnahmen zur Stärkung der psychischen Gesundheit ist die Basis für die Berechnung der Kosteneinsparungen für das Gesundheitssystem und die Unternehmen (Mikrofundierung).

Die Maßnahmen zur Burnout-Prävention wurden, wie eingangs bereits erwähnt, für die Studie in drei großen Unternehmen in Oberösterreich durchgeführt. Ein Unternehmen zählt zu den Energieversorgern, das zweite Unternehmen ist ein Dienstleistungsunternehmen aus der Finanzbranche und das dritte Unternehmen ist ein Dienstleistungsunternehmen im sozialen Bereich. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen deutlich, dass MitarbeiterInnen von kurzen Trainings stark profitieren und die Burnout-Gefahr signifikant sinkt. Diese Form der

⁴ In der vorliegenden Studie wird als Diagnoseinstrument der Fragebogen „AVEM“ verwendet. AVEM steht für Arbeitsbezogenes Verhaltens- und Erlebensmuster. Quelle: Schaarschmidt, U., Fischer A., F., Bewältigungsmuster im Beruf: Persönlichkeitsunterschiede in der Auseinandersetzung mit der Arbeitsbelastung, Vandenhoeck & Ruprecht, 2001.

Prävention wäre einfach umzusetzen und würde große volkswirtschaftliche Effekte nach sich ziehen.

In der *Langfassung der Studie* wird im 2. Kapitel das Studiendesign erläutert. Im 3. Kapitel wird dann auf die präventiven Maßnahmen näher eingegangen und die statistische Signifikanz der Ergebnisse gezeigt. Die anschließenden Kostenberechnungen im 4. Kapitel basieren auf diesen statistisch validierten Ergebnissen zur Wirksamkeit der präventiven Maßnahmen (Mentaltrainings). Bezüglich der Betroffenheit von Burnout (bzw. der Vorstufen davon) wird auf eine repräsentative Studie zurückgegriffen, die eine exakte Erhebung der Prävalenzzahlen des Burnout-Syndroms für Österreich liefert. Die Kosten durch Burnout wurde bereits in einer Studie von Schneider, F., und Dreer, E., (2014) erhoben und diese werden für die vorliegenden Berechnungen verwendet. Im 4. Kapitel der Langfassung wird dann gezeigt, welche Kosteneinsparungen für das Gesundheitssystem und die Wirtschaft möglich wären, wenn niederschwellige, präventive Maßnahmen österreichweit durchgeführt werden würden. Die Einsparungen beziehen sich auf den gesamten Krankheitsverlauf (nicht pro Jahr). Im 5. Kapitel werden die Ergebnisse, insbesondere die Hochrechnung auf Österreich, kurz zusammengefasst.

2.6 Entwicklung von Kennzahlen zur Leistungsbewertung der österreichischen Gesundheitskasse

Dorothea Greiling, Elisabeth Dreer und Friedrich Schneider

Angesichts der von der Österreichischen Bundesregierung eingeleiteten Schritte zur Fusion der neun Gebietskrankenkassen zur Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK), die bis zum 1. Jänner 2020 abgeschlossen sein soll, und der damit einhergehenden noch stärkeren Marktstellung als es bisher die neun Gebietskrankenkassen (GKKen) hatten, ist die erste Zielsetzung der Studie, ein Kennzahlenraster zur Bewertung der Leistungen der ÖGK zu entwickeln. Hierbei fließen die Erfahrungen aus Deutschland und der Schweiz ein, die eine wesentlich längere Tradition mit Krankenkassenvergleichen haben. Neben der Rolle als Dienstleistungsanbieter von Krankenversicherungsleistungen für rund 80 % der Bevölkerung ist die Funktion der ÖGK als bedeutender Systemakteur angesprochen. Die zweite Zielsetzung besteht darin Indikatoren zur Qualitäts- und Output-Messung des Gesundheitssystems darzustellen, um damit auch den Qualitäts- und Output-Aspekt zu erfassen.

In der Langfassung erfolgt in Kapitel 3 zunächst ein Überblick über die drei verschiedenen Ebenen (Makro-, Meso- (Regional) – und Mikro-Ebene (Organisation und Leistungskomplexe)) von Leistungsbewertungen im Gesundheitswesen. In Kapitel vier der Langfassung werden auf Basis einer Literaturanalyse die bestehenden Ansätze zur Leistungsbewertung gesetzlicher Krankenkassen in Deutschland und der obligatorischen Krankenversicherungen in der Schweiz vorgestellt. Die deutschen und schweizerischen Ansätze sind stark davon geprägt, Transparenz über den Leistungsumfang und das Preis-Leistungsverhältnis der Krankenkassen zu schaffen. Anders als in Österreich können die Versicherten in Deutschland aus rund 110 gesetzlichen Krankenkassen auswählen, wobei nicht alle im gesamten Bundesgebiet tätig sind, sondern zum Teil auf ein oder mehrere Bundesländer eingeschränkt sind. In der Schweiz gibt es rund 50 obligatorische Krankenversicherungen mit Kontrahierungszwang. In Kapitel fünf der Langfassung erfolgt eine Darstellung von Output-Indikatoren zur Qualitätsmessung des Gesundheitssystems mit dem Schwerpunkt der Anwendbarkeit für Österreich. Im abschließenden Kapitel sechs wird, unter Rückgriff auf die Erfahrungen in Deutschland und der Schweiz, ein Kennzahlenraster zur Leistungs- bzw. Output-Bewertung präsentiert, das Struktur- Prozess- und Ergebniskennzahlen enthält.

3 Bücher / Monografien

3.1 Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung: Kosten und Nutzen für Oberösterreich



Trauner-Verlag, Linz, 2012

ISBN 978-3-99033-015-9

Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung ist das Fundament für erfolgreiches lebenslanges Lernen, soziale Integration, persönliche Entwicklung und spätere Beschäftigungsfähigkeit (KOM 2011 66). Frühkindliche Betreuung ergänzt die zentrale Rolle der Familie. Sie hat aber auch tiefgreifende und langfristige Auswirkungen, die mit späteren Maßnahmen nicht erreicht werden können, wie zum Beispiel gerechtere Bildungschancen, aber auch die Kosten für die Gesellschaft in Form ungenutzter Talente und öffentlicher Ausgaben des Sozial-, Gesundheitssystems werden ebenfalls verringert.

In der gesamtwirtschaftlichen Kosten-Nutzen-Analyse werden die Interessen aller Akteure berücksichtigt, nämlich die Kinder, deren Eltern, die Unternehmen/Wirtschaft, die Beschäftigten/das Personal und die öffentliche Hand. Bewertet werden zwei Ziele:

1. Die Betreuungsquote der Unter-3-Jährigen soll bis 2015 dem sog. Barcelona-Ziel von 33% entsprechen.
2. Bei den 3- bis 5-Jährigen soll eine qualitative Verbesserung der Kindergartenbetreuung im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (VIF-Kriterien), der Betreuungssituation in großen Kindergartengruppen und die Ausbildung des Kindergartenpersonals erreicht werden.

Werden den dafür anfallenden Kosten die direkten und indirekten Nutzenaspekte der Maßnahmen gegenübergestellt, zeigt sich, wie viel jeder investierte Euro für die Gesellschaft bringt.

3.2 Geldwäsche: Formen, Akteure, Größenordnung – und warum die Politik machtlos ist



Buchmanuskript für den Gabler-Verlag, Wiesbaden, 2006
ISBN-10 3-8349-0158-X bzw. ISBN-13 978-3-8349-0158-3

Rezensionsnotiz zu Neue Zürcher Zeitung, 18. 12. 2006

<http://www.perlentaucher.de/buch/26024.html>

„Pecunia non olet“ – Geld stinkt nicht. Mit dieser altrömischen Weisheit beginnen viele Aufsätze, die sich mit dem Thema Geldwäsche auseinandersetzen. Diese Eigenschaft des Geldes hat bis jetzt seine Gültigkeit bewahrt. Dem „gewaschenen“ Geld, dessen Herkunft verschleiert und das vom „Geruch“ befreit wurde, merkt man nicht mehr an, auf welche Art und Weise es verdient wurde.

Die rasante Entwicklung von Weltwirtschaft und Finanzmärkten nach dem zweiten Weltkrieg und die zunehmende Verbreitung der Verkehrs-, Informations- und Kommunikationstechnologien stehen in einem engen Zusammenhang mit der aufstrebenden organisierten Kriminalität. Phänomene wie die Globalisierung mit dem freieren Handel und dem daraus resultierenden größeren Handelsvolumen erleichtert es beispielsweise Drogendealern und Waffenschmugglern, ihre Waren weltweit zu vertreiben. Die Gelder, die mit diesen Straftaten erwirtschaftet werden, sind illegal. Geldwäsche ist das Herzstück der organisierten Kriminalität.

Das Buch zeigt systematisch auf, welche Techniken heute zum Waschen illegaler Gelder angewendet werden, es analysiert das weltweite Volumen, das diese illegalen Transaktionen haben, und es zeigt den Zusammenhang zwischen Geldwäsche, organisierter Kriminalität und Terrorismus auf.

3.3 Weiterbildung in Oberösterreich im Rahmen der AK OÖ-Bildungsoffensive



*Elisabeth Dreer und Friedrich Schneider,
Rudolf Trauner Verlag, 2004
ISBN 3-85487-617-5*

Angesichts der Tatsache, dass nicht (mehr) die einmal abgeschlossene Ausbildung allein ausschlaggebend für die individuelle und volkswirtschaftliche Prosperität ist, rückt die Weiterbildung stärker in den Fokus des allgemeinen Interesses.

Basierend auf den Ergebnissen einer Befragung beleuchtet das Buch die Weiterbildungssituation in Oberösterreich sowie die Rolle der Arbeiterkammer in bildungspolitischen Fragen. Untersucht werden weiters die Kosten der Weiterbildung und die Einflussfaktoren, ob jemand einen Kurs besucht oder nicht. Abschließend wird der Zusammenhang zwischen Kursbesuch und Einkommen analysiert.

Folgende Themen werden behandelt:

- unterschiedliche Formen der Weiterbildung
- die Weiterbildung in Oberösterreich
- die Rolle der Arbeiterkammer OÖ im bildungspolitischen Bereich
- die Weiterbildungskosten
- die Einflussfaktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung
- die Auswirkungen der Kursbesuche auf die Einkommensentwicklung

3.4 Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich



*Elisabeth Dreer und Friedrich Schneider,
Rudolf Trauner Verlag, 2003
ISBN 3-85487-448-0*

Die Leistungen von öffentlichen Institutionen wurden in der Vergangenheit immer wieder kontrovers diskutiert. Die Arbeiterkammer OÖ (AK OÖ) setzte einen engagierten Schritt, indem sie ihre Serviceleistungen von externer Seite durchleuchten ließ. Dies ist in einem ersten Ansatz in zwei Studien geschehen:

Die Kosten-Nutzen Analyse stellte den Gesamtaufwand der AK für ihre Dienstleistungsbereiche dem quantifizierten Nutzen auf Basis von Alternativkosten (bzw. Marktpreisen) gegenüber. Der errechnete Marktwert der Leistungen lag lediglich um rund 15% unter dem tatsächlichen Gesamtaufwand für die Dienstleistungsbereiche. Der externe Nutzen, der v.a. durch die interessenspolitische Arbeit der AK entsteht, wurde dabei jedoch nicht berücksichtigt (vgl. Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ, Schneider F., Dreer E., 2001).

Um diesen Aspekt aufzugreifen, wurde die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für einzelne Serviceleistungen eruiert. Die errechnete Zahlungsbereitschaft für alle Serviceleistungen liegt mit ca. 10% knapp unter dem tatsächlichen Gesamtaufwand. Diese Zahl ist auch als potentielles Reformpotential zu sehen.

3.5 Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ



*Schneider Friedrich und Dreer Elisabeth,
Rudolf Trauner Verlag, 2001
ISBN 3-85487-331-X*

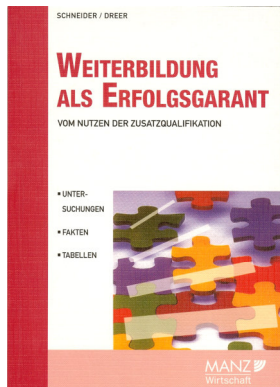
Die korporatistische Wirtschaftsstruktur in Österreich stellt den Rahmen für den Schwerpunkt der Studie dar. Dieser lag in der Untersuchung der Situation der Arbeiterkammer OÖ im Hinblick auf den „Nutzen“, den sie für ihre Mitglieder erbringt.

Die Kosten-Nutzen-Betrachtung wurde auf zwei Varianten durchgeführt:

- 1) Die Dienstleistungen, die die AK OÖ für Ihre Mitglieder erbringt, wurden mit Alternativpreisen bewertet, sodass daraus ein (fiktiver) Marktwert der Leistungen der AK OÖ errechnet werden konnte (Kosten-Nutzen-Analyse). Neben den direkten Leistungen wurden auch die Geldflüsse eruiert, die durch die Arbeit der AK an die Mitglieder zurückfließen (Geldflüsse an die Mitglieder). Nicht bewertet wurde der „externe Nutzen“, der durch die Folgewirkungen der interessenspolitischen Arbeit der AK entsteht. Dieser „externe Nutzen“ kann durch die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder am ehesten erfasst werden.
- 2) Die Zahlungsbereitschaft der AK-Mitglieder für die Institution der Arbeiterkammer wurde aus der allgemeinen Präferenzäußerung für die AK berechnet (Zahlungsbereitschaftsanalyse). Mit der Zahlungsbereitschaft wird sowohl der wahrgenommene direkte, als auch der indirekte bzw. „externe Nutzen“, der durch die Folgewirkungen der Interessensvertretung entsteht, bewertet.

Die gesamtwirtschaftlichen Folgewirkungen (den „externer Nutzen“), die die Dienstleistungen der einzelnen Abteilungen v.a. im politischen Bereich nach sich ziehen, sind nur durch das Konzept Zahlungsbereitschaft zu eruieren, da hier unterstellt werden kann, dass die Befragten diese Wirkungen bei ihren Antworten mitberücksichtigen.

3.6 Weiterbildung als Erfolgsgarant - Vom Nutzen der Zusatzqualifikation



Schneider Friedrich und Dreer Elisabeth

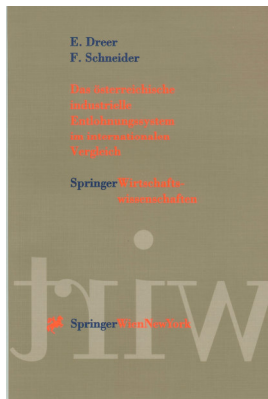
MANZ-Verlag, Wien, 1999

ISBN 3-214-08248-5

Weiterbildung auf allen Ebenen ist als strategischer Erfolgsfaktor für Unternehmen im Wettbewerb unbestritten. Die zunehmende Austauschbarkeit von Produkten führt dazu, dass die Qualität der Mitarbeiter und ihre Fähigkeit, zu lernen, sich zu entwickeln und neue Antworten auf Probleme und Herausforderungen zu finden, zu einem imitationsgeschützten Wettbewerbsfaktor wird.

Ziel des Buchs ist es, den Nutzen der Weiterbildung für die Unternehmen anhand konkreter Beispiele zu untersuchen. Die Messung des ökonomischen Wertes der Weiterbildung steht dabei im Vordergrund. Da der Nutzen der Weiterbildung nicht rein quantitativ zu erfassen ist, werden auch qualitative Indikatoren berücksichtigt. Die Untersuchung zeigte, dass zum einen die "Weiterbildungswilligkeit" der Mitarbeiter von den Vorgesetzten im Allgemeinen als Indiz für ihr Engagement und ihre Interesse am Beruf gewertet wird (das sich folglich auch in einer höheren Arbeitsplatzsicherheit niederschlägt), zum anderen wirkt sich das Gelernte auf die individuelle Produktivität aus, da diverse Aufgaben und Probleme kompetenter bewältigt werden können. Dieses Nutzenspektrum wird in diesem Buch untersucht.

3.7 Das österreichische industrielle Entlohnungssystem im internationalen Vergleich



*Dreer Elisabeth und Schneider Friedrich ,
Springer-Verlag, Wien New York, 1997
ISBN 3-211-83084-7*

Im Buch wird der Einfluss des Entlohnungssystems der österreichischen Industrie auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit beleuchtet. Die Untersuchung zeigt erhebliche Unterschiede in den Arbeitskosten und institutionellen Gegebenheiten der untersuchten Länder und weist auf notwendige und bereits erfolgte Reformmaßnahmen in Österreich hin. Detailliert eingegangen wurde auf die Neugestaltung des Biennalsystems für die Industriearbeitenden und die sich daraus ergebenden Veränderungen auf die Lebensinkommenskurven. Da die Gewerkschaften eine Angleichung der kollektivvertraglichen Rechte von Arbeitern und Angestellten anstreben, wurden auch die Auswirkungen einer Übertragung des Biennalsystems auf die Arbeiter berechnet. Der internationale Vergleich der Tarifsysteme zeigt einige strukturelle Nachteile des österreichischen Systems.

Folgende Themen werden behandelt:

- Entwicklung der Entlohnung in der Industrie (Arbeiter und Angestellte)
- Biennialvorrückungen im Gehaltssystem der Industriearbeitenden (Vergleich altes - neues System)
- Auswirkungen der Anwendung des neuen Biennalsystems auf die Arbeiter
- Spezielle Aspekte des derzeitigen Entlohnungssystems (Ist-Lohnklausel, Lohnnebenkosten, Arbeitszeitflexibilisierung)
- Internationaler Vergleich der Entlohnung; Gehaltsvergleich am Beispiel eines Diplom-Ingenieurs

4 Veröffentlichte Artikel in Büchern und Zeitschriften

Bürokratiebelastung der Banken in Niederösterreich 2017

Elisabeth Dreer

In: Raiffeisen Blatt, Heft 9/2018

www.raiffeisen.at/raiffeisenblatt: Überregulierung

Entwicklung von Kennzahlen zur Leistungsbewertung der Österreichischen Gesundheitskasse

Dorothea Greiling, Elisabeth Dreer und Friedrich Schneider

In: Zeitschrift für Gesundheitspolitik, Ausgabe 3/2018

Die Zukunftsfähigkeit von Banken – Eine Bestandsaufnahme und Lösungsvorschläge

Brunhilde Schram und Elisabeth Dreer

In: CSR und Investment Banking - Investment und Banking zwischen Krise und Positive Impact, Karen Wendt (Hrsg.), Springer Verlag 2015

Infrastruktur in Oberösterreich: Volkswirtschaftlicher Befund

Friedrich Schneider und Elisabeth Dreer

In: Future Business Austria, Infrastrukturreport 2015 Oberösterreich, 2015

Post 2012 – burden sharing der EU 27

Friedrich Schneider, Elisabeth Dreer, Robert Tichler und Horst Steinmüller

In: VEÖ Journal, Österreichs Fachmagazin für Elektrizitätswirtschaft, Jänner 2009

Wirtschaftsfaktor Krankenhaus

Friedrich Schneider, Elisabeth Dreer, Werner Schöny, Stefan Horner und Gertraud Friebel

In: ÖKZ 49. Jg., 2008

**Festschrift: Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung
(Übersicht über Ergebnisse aus 2 Studien)**

Elisabeth Dreer

In: Humankapital und Wirtschaftspolitik, Festschrift für Hans-Joachim Bodenhöfer, Hrsg. N. Wohlgemut, Duncker & Humblot, Berlin 2006

**Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung -
Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel des Bundeslandes
Oberösterreich**

Friedrich Schneider und Elisabeth Dreer

In: Schul-Management, Oldenbourg, Schulbuch-Verlag, Februar 2005

Volkswirtschaftliche Beurteilung der Bioenergie-Strategien

Friedrich Schneider und Elisabeth Dreer

In: Artikelserie: Nachhaltige Bioenergiestrategie für Österreich
VEÖ Journal, April 2003

**Volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der
Arbeiterkammern am Beispiel der AK OÖ**

Friedrich Schneider und Elisabeth Dreer

In: Wirtschaft und Gesellschaft, 28. Jahrgang (2002), Sonderheft

5 Studien und Forschungsprojekte

Seit Gründung des Forschungsinstituts für Bankwesen im Dezember 1997 wurden neben den veröffentlichten Studien zahlreiche nicht-veröffentlichte Auftragsforschungen für verschiedene Organisationen, Institutionen bzw. Unternehmen durchgeführt, die nachfolgend zitiert werden.

2017

Grundeinkommen in Österreich

Schneider F. und Dreer E., 2016

Die öffentliche Diskussion beim Thema Grundeinkommen wird aktuell im Spannungsfeld zwischen „Sozialromantik“ und „Weg der Zukunft“ diskutiert. Die Frage, wie die Gesellschaft in Zukunft „funktionieren“ wird, ist derzeit noch offen. Das Grundeinkommen soll die Existenz der BürgerInnen in einem Land absichern und wird ohne Auflagen ausbezahlt. Die Studie bietet einen Überblick über ausgewählte Konzepte.

Wien, Wien, nur du allein? Was kostet Wien den Bundesländern?

Schneider F. und Dreer E., 2017

In dieser Studie wird die ökonomische Dimension von Wien beleuchtet und dabei die Frage gestellt, ob die Sog-Wirkung von Wien nicht zu Lasten der anderen Bundesländer geht. Die Studie vergleicht die Situation von Wien mit einer vergleichbar großen und vergleichbar attraktiven Stadt wie München.

Was spricht für eine Innovationsagentur der Außenwirtschaft Austria? Abschätzung der volkswirtschaftlichen Wertschöpfungs- und Hebelwirkungen

Schneider F. und Dreer E., 2017

Im Rahmen der WKO-Reform 4.0 leistet die Außenwirtschaft Austria mit der Innovationsagentur ein zusätzliches Service („Net to Innovation“). Ziel ist es, globales Wissen über neue Trends, Entwicklungen und Innovationen an Unternehmen, Institutionen und WKO-Sparten wie Branchenverbände zu vermitteln und Zugänge zu internationalen Technologie- und Innovationszentren und deren Netzwerken zu schaffen. Die Studie zeigt die Sinnhaftigkeit dieser Agentur für die österreichische Volkswirtschaft.

2016

„Maschinensteuer“ oder „Wertschöpfungsabgabe“ - Vor- und Nachteile

Schneider F. und Dreer E., 2016

Die Idee der "Wertschöpfungsabgabe" beruht auf der Umschichtung der Beitragsbasis für Sozialleistungen von der Lohn- und Gehaltssumme auf die (Brutto- oder Netto-) Wertschöpfung. Dadurch wird die Bemessungsgrundlage breiter und die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wird "strukturneutraler" beansprucht, das heißt, sie ist nicht ausschließlich an den Produktionsfaktor Arbeit gekoppelt, wie es derzeit der Fall ist. Die Wertschöpfungsabgabe wird nicht als neue Steuer, sondern als eine aufkommensneutrale Alternative verstanden, die eine Entlastung des Produktionsfaktors Arbeit ermöglichen soll.

Zwischenbericht: Volkswirtschaftliche Analyse der Prävention von Burnout

Schneider F. und Dreer E., 2016

Diese Studie untersucht die Effizienz mentaler Maßnahmen zur Prävention von psychischen Belastungen, insbesondere von Stress und Burnout. Die Maßnahmen wurden bereits in 2 großen Konzernen in Linz durchgeführt. Die bisher vorliegenden Ergebnisse zeigen deutlich, dass MitarbeiterInnen von kurzen Trainings stark profitieren und die Burnout-Gefahr sinkt. Diese Form der Prävention wäre einfach umzusetzen und würde große volkswirtschaftliche Effekte nach sich ziehen.

Quantitative Bedeutung der Paragastronomie in fünf österreichischen Bundesländern

Schneider F. und Dreer E., 2016

In Österreich waren 2014 120.861 Vereine registriert. Sie werden oftmals als Konkurrenz zur Gastronomie angesehen, insbesondere wenn diese über Vereinsveranstaltungen/-feste und/oder über Vereinslokale der Gastronomie Umsätze entziehen (sog. Paragastronomie). Die gewerbliche Gastronomie unterliegt strengen steuerrechtlichen, gewerberechtlichen und sozialrechtlichen Auflagen. Gemeinnützige Vereine dagegen dürfen an drei Tagen im Jahr ohne Gewerbeberechtigung, ohne Konzession und ohne Anmeldung von Personal, Veranstaltungen abhalten. Gemeinnützige Vereine können Veranstaltungen - beispielsweise

„kleine Vereinsfeste“ - als „entbehrlicher Hilfsbetrieb“ veranstalten. Für kleine Vereinsfeste müssen zwar gewisse Voraussetzungen kumulativ erfüllt sein (z.B., dass das Fest ausschließlich von Vereinsmitgliedern getragen wird); die Zahl der Besucher ist jedoch unerheblich. Dies gilt z.B., wenn ein Faschingsball und ein Sommerfest, im Herbst eine Hundertjahrfeier und ein „Nikolokränzchen“ veranstaltet werden, dann sind alle Einnahmen dem entbehrlichen Hilfsbetrieb zuzurechnen und folglich umsatzsteuerbefreit.

Da die Frage der Konkurrenzsituation und die Frage der Größenordnung der „entgangenen Umsätze“ nicht aus vorhandenen Statistiken erhoben werden können, wird in der vorliegenden Studie eine Befragung der Bevölkerung in 5 maßgeblichen Bundesländern (Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Burgenland und Kärnten) durchgeführt.

Wohnbauoffensive mit marktwirtschaftlichen Mitteln

Schneider F. und Dreer E., 2016

Eine von Exporten und Importen weitgehend unabhängige Wohnbauoffensive ist insbesondere in Zeiten des schwachen Wirtschaftswachstums eine interessante wirtschaftspolitische Option. Der Gesetzgeber sollte seine Rolle am Immobilienmarkt nutzen, um eine Wohnbauoffensive sowohl aus konjunkturellen Gründen, als auch im Hinblick auf die Leistbarkeit des Wohnens zu forcieren, denn die Kosten für Wohnen sind in Österreich in den vergangenen fünf Jahren stärker gestiegen als die Inflation oder die Einkommen.

Die Studie hat zum Ziel, die volkswirtschaftlichen Effekte einer Wohnbauoffensive (Bau von 5.000 bis 7.000 Wohnungen p.a.) zu berechnen, die über 5 Jahre mit Investitionsanreizen vom Gesetzgeber induziert werden soll.

Die Energie AG als Wirtschaftsfaktor in (Ober-) Österreich: Eine Wertschöpfungsanalyse

Schneider F. und Dreer E., 2016

In der Studie wird die volkswirtschaftliche Bedeutung der Energie AG für Österreich und für Oberösterreich gezeigt. Mit Hilfe eines ökonometrisch geschätzten Simulationsmodells für (Ober-) Österreich werden zwei Simulationen erstellt, nämlich eine Simulation mit und eine Simulation ohne die Energie AG. Aus der Differenz dieser beiden Simulationen können sämtliche Multiplikator- und Wertschöpfungseffekte, die die Energie AG durch ihre Tätigkeit erzeugt, abgebildet werden. Sie werden in Form von zusätzlichem (ober-) österreichischen

BIP, zusätzlichem Masseneinkommen und zusätzlichen Beschäftigten dargestellt. In den Abbildungen 1 und 2 werden die durchschnittlichen volkswirtschaftlichen Effekte, die durch die Energie AG in den Geschäftsjahren 2011/12 bis 2014/15 entstanden, gezeigt. In den Abbildungen 3 und 4 werden die aggregierten Effekte über diesen Zeitraum dargestellt.

**Die Spielsaisonen 2012/13 und 2013/14 der OÖ Theater, inkl. Musiktheater Linz:
Eine volkswirtschaftliche Analyse über die Wertschöpfung in Oberösterreich**

Schneider F. und Dreer E., 2016

Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der OÖ Theater- und Orchester GmbH (TOG), inkl. Musiktheater, welches am 11. April 2013 eröffnet wurde, ergibt sich nicht nur aus ihrem Geschäftszweck eines Dienstleistungsbetriebs im Hochkulturbereich, sondern auch als Wirtschaftsfaktor für die Region. Auch wenn man den "Produktivfaktor" Kultur nicht bzw. nicht nur in ökonomischen Einheiten quantifizieren kann und soll, ist dessen Bedeutung für die regionale Wirtschaft beachtenswert.

2015

**Die Neuordnung des österreichischen Finanzausgleichs – Ein radikal einfacher
Vorschlag**

Schneider F. und Dreer E., 2015

Ausgehend von einer allgemeinen Erörterung des vertikalen Finanzausgleichs wird in der Studie ein Modell eines neuen vertikalen Finanzausgleichs vorgeschlagen. Der Finanzausgleich NEU ersetzt die bisherige, nach einem komplexen Regelwerk bestimmte Verteilung der Bundesabgaben und der Zweckzuweisungen und Zuschüsse und weist eine Reihe von Vorteilen auf, die in der Studie dargestellt werden.

Dezentrale Verwaltung von Bundesdienststellen – ein Vorschlag

Schneider F. und Dreer E., 2015

Die Studie wurde im April 2016 bei einer IWS-Enquete zur Dezentralisierung mit Georg Keuschnigg (Österreichisches Föderalismusinstitut), Gottfried Kneifel (IWS-Geschäftsführer),

Albert Füracker (Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Finanzen) und Elisabeth Dreer vorgestellt.

Volkswirtschaftliche Analyse der Investitionen in den Straßenbau in Oberösterreich

Schneider F. und Dreer E., 2015

Die Studie wurde bei einer Pressekonferenz am 1. Juni 2015 im Landhaus vorgestellt. In dieser Studie wird eine volkswirtschaftliche Analyse der Wertschöpfung der Straßenbauinvestitionen in Oberösterreich erstellt.

Wirtschaftsfaktor Therme Meran: Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Therme Meran von 2006 bis 2014

Schneider F. und Dreer E., 2015

Die Studie wurde am 26. Oktober 2015 bei einer Pressekonferenz in Meran vorgestellt. Insgesamt wurden in den vergangenen neun Jahren 302,7 Mio. Euro an wertschöpfungsrelevantem Aufwand aus dem laufenden Betrieb der Therme Meran generiert. Diese entstehen durch die Konsumausgaben der Beschäftigten, durch die laufenden Sachausgaben für den Betrieb der Therme und den Ausgaben der Gäste. Diese Ausgaben sind gleichzeitig Einnahmen von regionalen Betrieben, die (re-) investiert oder für Konsum verwendet werden und weitere Kreislaufeffekte nach sich ziehen.

Wirtschaftsfaktor Bank: Die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Allgemeinen Sparkasse Oberösterreich AG von 2005 bis 2014

Schneider F. und Dreer E., 2015

Die Studie wurde am 15. Juli 2015 bei einer Pressekonferenz vorgestellt. Die regionalwirtschaftliche Bedeutung einer Bank ergibt sich nicht nur aus ihrem Geschäftszweck eines Dienstleistungsbetriebes, sondern auch als Wirtschaftsfaktor für die Region. Der Wirtschaftsfaktor Bank wird gemessen an der räumlich differenzierten Analyse der Zahlungsströme, die mit dem laufenden Geschäftsbetrieb (Personal- und Sachaufwand) und den Investitionen verbunden sind. Aus den Aufwendungen wird der regionale Anteil, d.h. der

Anteil, der auf Oberösterreich entfällt, herausgerechnet. Von diesem werden dann die regionalen Wertschöpfungseffekte berechnet. Dazu werden die Multiplikatoren aus dem Modell MOVE2 angewandt.

Die Bundesländer Oberösterreich und Wien sowie die übrigen sieben im Kennzahlenvergleich über 2012 bis 2014

Schneider F. und Dreer E., 2015

Die Zusammenstellung ausgewählter Indikatoren aus den Bereichen Allgemeines, Wirtschaft, Zukunftsfähigkeit, Soziales und Bildung und Verwaltung für die Bundesländer Oberösterreich und Wien soll anhand wichtiger statistischer „Benchmarks“ die ungefähre Positionierung der Regionen aufzeigen.

Volkswirtschaftliche Analyse der Aktivitäten der WKO: Erfassung und monetäre Bewertung der Leistungen der Landeskammern und der Dachorganisation (WKÖ) der Wirtschaftskammer Österreich

Schneider F. und Dreer E., 2015

Die Studie verfolgt das Ziel, eine umfassende volkswirtschaftliche Analyse der Leistungen der Wirtschaftskammer für 2013 durchzuführen. Die Wirtschaftskammer besteht aus 9 Landeskammern und einer Dachorganisation (WKÖ). Eine umfassende Bewertung der Wirtschaftskammer ist aufgrund der Komplexität der Aufgabenbereiche der Kammer nicht möglich. In der Studie wurde auf das Studiendesign, das für die Landeskammer OÖ verwendet wurde, zurückgegriffen und dieses wurde dann adaptiert bzw. erweitert.

2014

Der Stellenmarkt in Oberösterreich: Analyse der Stellenanzeigen in zwei oö Printmedien

Schneider F. und Dreer E., 2014

Für die Studie wurden über einen Zeitraum von 32 Wochen die Stellenanzeigen der Oberösterreichischen Nachrichten (Karriere & Bildung der OÖN) und der Kronen Zeitung (Karrierepool der KZ) ausgewertet (Mitte Nov. 2013 – Juni 2014). Insgesamt wurden 3.733

Stellenanzeigen mit 7.367 Stellenangeboten untersucht (eine Stellenanzeige kann mehrere Stellenangebote umfassen).

Das neue Musiktheater in Linz: Steuer- und Sozialversicherungsleistungen durch direkte Effekte (Kurzstudie)

Schneider F. und Dreer E., 2014

In der Studie wurden die direkten Effekte und die indirekten Wertschöpfungseffekte berücksichtigt, die durch die Investitionen in die Errichtung des Hauses und durch den laufenden Betrieb entstehen. In dieser Zusammenstellung wurden lediglich die direkten Steuereffekte berücksichtigt, jene durch die Multiplikator- bzw. Wertschöpfungseffekte kommen noch hinzu.

Erfassung und monetäre Bewertung der Leistungen der Wirtschaftskammer Oberösterreich für 2012

Schneider F. und Dreer E., 2014

Mit der Studie wird das Ziel verfolgt, eine umfassende volkswirtschaftliche Analyse der Leistungen der Wirtschaftskammer Oberösterreich für 2012 durchzuführen. Der genaue Projektinhalt orientiert sich an der Studie von 2010.

Wirtschaftsfaktor Krankenhaus: Die regionalwirtschaftliche Bedeutung eines Krankenhauses am Beispiel des LKH Rohrbach, OÖ (Artikel)

Ein Krankenhauswesen ist nicht nur ein Kostenfaktor, es belebt auch die (regionale) Volkswirtschaft.

2013

Volkswirtschaftliche Analyse eines rechtzeitigen Erkennens von Burnout

Dreer E. und Schneider F., 2013

Die volkswirtschaftlichen Kosten sind umso höher, je später der Diagnosezeitpunkt ist. Dies zeigen die Berechnungen für die drei Verlaufsszenarien von Burnout deutlich. Ein früher Diagnosezeitpunkt dämpft die volkswirtschaftlichen Kosten von Burnout entscheidend. Noch

besser, und in der Folge billiger, sind selbstverständlich präventive Maßnahmen und Bewusstseinsbildung für das Thema Burnout und seine Konsequenzen.

Ein „Transferkonto“ für Oberösterreich

Dreer E. und Schneider F., 2013

In dieser Studie wurde versucht, das Steueraufkommen des Bundeslandes Oberösterreichs aufzuzeigen, sowie diesem Steueraufkommen die Zahlungen aus dem Finanzausgleich an das Land und die Gemeinden gegenüberzustellen (Transferkonto). Es werden einige der bedeutendsten Zahlungsströme aufgelistet, um festzustellen, in welchem Umfang Oberösterreich die anderen Bundesländer bzw. die Bundesebene „mitfinanziert“.

Die Neuordnung des österreichischen Finanzausgleichs – Ein radikal einfacher Vorschlag

Dreer E. und Schneider F., 2013

In der Studie wird speziell auf die vertikale Verteilung der Abgabenerträge eingegangen. Das Ziel dieses Beitrages besteht darin, einen neuen vertikalen Finanzausgleich in zwei Varianten vorzustellen, der *operational ist und einfach umzusetzen* wäre.

Das neue Musiktheater in Linz: Volkswirtschaftliche Analyse von der Errichtung bis zur Nutzung

Dreer E. und Schneider F., 2013

Am 11. April 2013 wurde das neue Musiktheater eröffnet. Bereits 2005 wurde eine Studie über die erwartete Umwegrentabilität des Musiktheaters erstellt. Da sich jedoch während der Errichtungsphase zwischen 2006 bis 2013 sowohl bei der Errichtung, als auch in der gesamten Konzeption des Musiktheaters sehr viel geändert hat, wurde eine aktuelle Studie über die Wertschöpfung des Musiktheaters erstellt.

Volkswirtschaftliche Analyse der Wertschöpfung des neuen Grand Casinos Wien

Dreer E. und Schneider F., 2013

Mit der beantragten Konzession für das neu zu errichtende Grand Casino Wien im Palais Schwarzenberg intendierte der in der Schweiz etablierte Mutterkonzern Stadtcasino Baden AG eine neue Premium-Marke auf dem Österreichischen Glücksspielmarkt zu etablieren. In der Studie stehen die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Investitionen in das Casino und jene der Folgewirkungen durch den Betrieb und durch die Besucher im Vordergrund.

Volkswirtschaftliche Effekte der AirPower11: Vergleich der Ergebnisse aus den Angaben des österr. Bundesheeres, der Studie von Fördös und Seelmann (2011) und den eigenen Berechnungen

Dreer E. und Schneider F., 2013

Die Großveranstaltung „AirPower“ ist eine zweitägige Flugshow, die idR alle zwei Jahre am Fliegerhorst Hinterstoisser in Zeltweg (Steiermark) bei freiem Eintritt durchgeführt wird. Die Studie hat zum Ziel, die volkswirtschaftlichen Effekte, die durch die AirPower entstehen, zu quantifizieren. Dazu werden die „offiziellen“ Angaben des Veranstalters (österr. Bundesheer) mit den Ergebnissen der Studie von Fördös A. und Seelmann H. („Wirtschaftliche Bedeutung der AirPower 2011“) und den eigenen Berechnungen verglichen.

2012

Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung: Kosten und Nutzen für Oberösterreich

Dreer E. und Schneider F., 2012

Die Langfassung der Studie „Verstärkte Investitionen in frühkindliche Bildung: Nutzen und Kosten für Oberösterreich“ hat zum Ziel, die Effekte von zusätzlichen Investitionen in frühkindliche Bildung umfassend zu beleuchten. Diese Studie wurde als Buch mit gleichnamigen Titel im Trauner-Verlag veröffentlicht.

Volkswirtschaftliche Analyse der Aktivitäten der Wirtschaftskammer Kärnten: Analyse des Marktwerts der erbrachten Leistungen und Quantifizierung der wirtschaftspolitischen Leistungen im Jahr 2011

Schneider F. und Dreer E., 2012

Die Studie hat zum Ziel, die Aktivitäten der WK Kärnten zu untersuchen und zu bewerten. Die Leistungen der Kammer ergeben sich einerseits durch die geleistete Arbeit (Arbeitszeit) und andererseits durch ihre interessenspolitischen Erfolge auf überbetrieblicher Ebene.

Wertschöpfungsanalyse Scalaria Air Challenge – Bedeutung der Scalaria Air Challenge im Bereich Wertschöpfung und Nachhaltigkeit für den Wolfgangsee, das Salzkammergut, das Land Oberösterreich und das Land Salzburg

Schneider F. und Dreer E., 2012

Ziel der Studie ist eine regionalwirtschaftliche Analyse der Großveranstaltung „Scalaria Air Challenge“ am Wolfgangsee für 2011. Ein Großevent zieht Touristen und Einheimische an, die Ausgaben in der Region tätigen. Diese spielen für eine Fremdenverkehrsregion eine wichtige Rolle. Sowohl Tagesgäste, als auch Übernachtungsgäste tragen mit ihren Ausgaben zur regionalen Wertschöpfung bei.

2011

Bankspezifische Detailstudie für die RLB OÖ: Volkswirtschaftliche Effekte der CSR-Aktivitäten für OÖ

Schneider F. und Dreer E., 2011

In der Studie wird die MitarbeiterInnenstruktur aus CSR-Sicht analysiert und es werden die volkswirtschaftlichen und ökologischen Effekte der CSR-Aktivitäten der RLB OÖ näher beleuchtet.

Erfassung und monetäre Bewertung der Leistungen der Wirtschaftskammer Oberösterreich für 2010

Schneider F. und Dreer E., 2011

Nach 2003 und 2008 hat die WKO Oberösterreich auch im Jahr 2011 die Leistungen der WKO Oberösterreich für ihre Mitgliedsbetriebe monetär bewerten lassen.

Corporate Social Responsibility (CSR) im oberösterreichischen Bankensektor: Ein Bankenvergleich

Schneider F., Dreer E. und Eyett D., 2011

In der Studie werden (a) CSR-Aktivitäten der oberösterreichischen Banken untersucht und (b) die Wahrnehmung dieser Aktivitäten von Seiten der Firmenkunden aufgezeigt. Gezeigt wird, welche „nachhaltigen“ (im Sinn von CSR-relevanten) Aktivitäten von den Banken durchgeführt werden und welche Bedeutung dies für die (Firmen-) Kunden hat.

Bewertung von 6 ausgewählten Maßnahmen im Rahmen der „Volkswirtschaftlichen Analyse des Maßnahmenprogramms „Energiezukunft 2030 der oberösterreichischen Landesregierung“

Schneider F. und Dreer E., 2011

In der Bewertung erfolgte eine komparativ-statische Analyse der einzelnen Maßnahmen unter dem Gesichtspunkt der Berechnung der "betriebswirtschaftlichen Kosten" (Investitions- und Betriebskosten) und des Energieverbrauchs.

2010

Buchkonzept: Kultur in Linz – Was bringt's?

Schneider F. und Dreer E., 2010

Weiters wurde ein Buchkonzept im Nachhall für Linz09 erstellt, das die bereits fertig gestellten Studien zum Themenkreis „Ökonomische Effekte der Kultur in OÖ“ umfasst.

2008

Nutzen der Schuldenberatung für die Gläubiger

Schneider F. und Dreer E., 2008

In der Studie stehen nicht die „Konsumenten“ der Schuldenberatung, also die überschuldeten Personen, sondern die Gläubiger bzgl. ihres Nutzens durch die Dienstleistung „Schuldenberatung“ im Fokus. Die Gläubiger sind im Rahmen der Schuldenbetreuung von Kreditforderungen mit KlientInnen konfrontiert, die teilweise von

einer Schuldenberatung betreut werden. Ziel dieser Studie ist es, die Rolle der Schuldenberatung für die Gläubiger zu beleuchten und den Nutzen für die Gläubiger zu untersuchen.

Post 2012 – burden sharing in der EU 27

Dreer E. 2008

Ziel der Studie war es zu hinterfragen, in welcher Form die definierte Treibhausgasreduktion von 20% gegenüber dem Jahr 1990 in den 27 Staaten der Europäischen Union umgesetzt werden könnte und welche Sektoren bzw. Branchen davon besonders betroffen wären.

Monetäre Bewertung der Wirtschaftskammer Oberösterreich

Schneider F und Dreer E., 2008

Ziel der Studie ist die Quantifizierung des monetären Werts der Leistungen der WKOÖ. Diese Studie wurde als Weiterentwicklung zur Studie aus dem Jahr 2003 durchgeführt und wird nur in den wesentlichen Ergebnissen hier gezeigt. Die Studie wurde im Oktober 2008 in der WK OÖ präsentiert.

2007

Volkswirtschaftliche Analyse der Landes-Nervenklinik Wagner Jauregg

Schneider F. und Dreer E., 2007

In der Studie wurden die volkswirtschaftlichen Effekte, die durch ein Krankenhaus - und zwar durch die Landesnervenklinik Wagner Jauregg - entstehen, untersucht. Nicht berücksichtigt wurden die sonstigen Steuerrückflüsse aus Mehrwertsteuereinnahmen (u. sonst. indirekte Steuern) beim Konsum. Diese vielfältigen ökonomischen Auswirkungen wurden in der Studie in einem ersten Ansatz bewertet.

Die bauliche Erweiterung des Palais Kaufmännischer Verein: Kosten und Nutzen

Schneider F. und Dreer E., 2007

In der Generalversammlung des Kaufmännischen Verein (KV) im Dezember 2006 wurde der Zubau zum Palais, die Errichtung einer Tiefgarage unter dem gesamten Gelände und die Neuerrichtung der Gastronomie beschlossen.

Durch den Ausbau erwartet man sich eine bessere Kapazitätsauslastung durch die höhere Besucherkapazität und zusätzliche Veranstaltungen in den neuen Räumlichkeiten. Die zusätzlich erwarteten Einnahmen wurden in der Studie bewertet und ergeben in Summe rund 176.000 Euro pro Jahr.

2006

Internetrecherche zu (postgradualer) Weiterbildung im Energiebereich

Dreer E., 2006

Die Internetrecherche gibt eine Übersicht über die (postgraduale) Weiterbildung im Energiebereich im deutschsprachigen Raum und wurde im Sinn einer Wettbewerberanalyse vor der Konzeption des Lehrgangs für Energiemanagement (siehe Kapitel 8) erstellt.

Die Quantifizierung der Geldwäsche - Eine Betrachtung und Analyse der Schätzmethoden über das weltweite Geldwäschevolumen

Schneider F. und Dreer E., Riegler W., 2006

Die Studie wurde in überarbeiteter Form im Gabler-Verlag veröffentlicht (vgl. Abschnitt 2.2).

2005

Volkswirtschaftliche Analyse der Umwegrentabilität des geplanten Musiktheaters (Blumauerplatz)

Schneider F. und Dreer E., 2005

Ziel der Studie ist eine volkswirtschaftliche Analyse der Umwegrentabilität des neuen Musiktheaters und eine Erhebung der Bereitschaft sowohl der Bevölkerung als auch der (Groß-) Unternehmen, für den Betrieb des neuen Hauses zusätzliche Steuermittel zu Verfügung zu stellen. Die Ergebnisse der Studie beruhen auf zwei repräsentativen Befragungen des market Marktforschungsinstituts der öö Bevölkerung ab 18 Jahren (n = 1.500) einerseits und der (Groß-) Unternehmen in OÖ (n = 201) andererseits (06/07 2005).

Untersuchung des Meldewesens in Slowenien und in der Slowakei

Studie im Auftrag von Smart Stream Wien, Schneider F. und Dreer E., 2005

Untersucht wurde die Festlegung der Meldebehörden, die Art der Meldung, die Übertragungsstandards für Banken, die Formulare zur Meldung der Kapitaladäquanz. Ebenso wurde eine Übersicht über die Finanzinstitute der Länder gegeben.

2004

Nutzen der Weiterbildung in Oberösterreich

Schneider F. und Dreer E., 2004

In der Studie werden die Weiterbildung in (Ober-) Österreich generell und die Bildungsaktivitäten der Arbeiterkammer Oberösterreich (AK OÖ) speziell untersucht. Mit diesen Themen verbunden ist die Analyse der Kosten der Weiterbildung, sowie die Frage, wovon ein Kursbesuch für den Einzelnen abhängt. Ob sich Weiterbildungsaktivitäten auch auf das Einkommen auswirken, wird abschließend untersucht. Diese Studie wurde im Trauner-Verlag unter dem Titel „Weiterbildung in Oberösterreich im Rahmen der AK OÖ-Bildungsoffensive. Eine volkswirtschaftliche Analyse“ veröffentlicht.

Was bringt die Wirtschaftskammer OÖ? Erfassung und monetäre Bewertung der Leistungen der Service-Bereiche und der Interessensvertretung der Wirtschaftskammer OÖ

Schneider F. und Dreer E., Februar 2004 (Studienabschluss 2003)

Ziel der Studie ist eine detaillierte Analyse der Leistungen der Wirtschaftskammer Oberösterreichs (WK OÖ). Hierbei werden insbesondere zwei Kernbereiche analysiert: Einmal der gesamte Servicebereich und zum anderen der Bereich der Interessensvertretung der Wirtschaftstreibenden. Schwerpunkt der Untersuchung sind nicht nur die betriebswirtschaftlich eindeutig messbaren Leistungen (hier insbesondere im Servicebereich) sondern auch die überbetrieblichen Leistungen, die aufgrund des aktiven Wirkens der WK für OÖ entstehen.

Volkswirtschaftliche Effekte durch den (beschleunigten) Ausbau der Bahnstrecke Summerau - Spielfeld/Strass

Schneider F. und Dreer E., Februar 2004

Ziel dieser Studie ist es, die notwendigen Ausbaumaßnahmen der Nord-Süd-Verbindung für den kombinierten Verkehr, insbesondere für internationale Transporte, aufzuzeigen und die durch den Ausbau induzierten Effekte für die Wirtschaft und die Umweltsituation zu quantifizieren.

Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung - Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel von Oberösterreich

Schneider F. und Dreer E., Februar 2004

Die Studie hat zum Ziel den Nutzen von Schulen, die eine ganztägige Betreuung anbieten, zu durchleuchten. Erfasst werden dabei alle beteiligten Akteure: Kinder, Eltern, Lehrer/Betreuer, Unternehmen, öffentliche Hand/Steuerzahler.

2002

**Quantitative und qualitative Bewertung der Leistungen der
Arbeiterkammer OÖ**

Schneider F. und Dreer E., Februar 2002

Ziel der Studie war eine umfassende Untersuchung der Serviceleistungen der AK nach den Präferenzen der Mitglieder. Dazu wurde eine repräsentative Befragung durchgeführt und die Präferenzäußerungen in eine monetäre Größe, nämlich die Zahlungsbereitschaft, transferiert. Die Studie wurde unter dem Titel „Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich“ wurde im Trauner-Verlag veröffentlicht.

Objektivierung der Bankkennzahlen

Schneider F. und Dreer E., Februar 2002

In der Studie wird eine vergleichende Analyse der Wettbewerbsfähigkeit von ausgewählten oberösterreichischen Banken durchgeführt, um damit die regionale Position der einzelnen Banken darzustellen.

2001

**Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der
Arbeiterkammer Oberösterreich**

Schneider F. und Dreer E., Februar 2001

Die Studie wurde unter dem gleichnamigen Titel im Trauner-Verlag veröffentlicht.

**Literaturstudie - Investment Research: Identifikation von Wirtschafts- und
Finanzindikatoren für die Entwicklung eines makroökonomischen Modells
für das Asset Management**

Schneider F. und Dreer E., Oktober 2001

Die Literaturstudie zeigt, welche Indikatoren eine Bedeutung für das Investment-Research haben.

2000

Strategie für eine nachhaltige Biomassenutzung in Österreich – eine volkswirtschaftliche Analyse

Schneider F. und Dreer E., Oktober 2000

Die derzeitigen Marktpreise für konventionelle Energieträger berücksichtigen nicht alle volkswirtschaftlich relevanten Kostenbestandteile. Jene Kostenbestandteile, die auf die Allgemeinheit oder auf unbeteiligte Dritte umgewälzt werden, werden als externe Kosten bezeichnet. Durch die fehlende Internalisierung dieser externen Kosten ist der Marktmechanismus zu Ungunsten erneuerbarer Energieträger gestört, so dass keine optimale gesellschaftliche Allokation zwischen knappen Ressourcen zu konkurrierenden Energieträgern stattfindet. Die im Vergleich zu fossilen Energieträgern sehr geringen Treibhausgasemissionen (CO₂-Neutralität), die anpassbare Leistungsabgabe und die prinzipielle Verfügbarkeit von Biomasse in Österreich sind wesentliche Argumente, diesen heimischen Energieträger verstärkt zur Energieproduktion einzusetzen. Die Nutzung eines im Inland verfügbaren Rohstoffes bringt zudem entscheidende Vorteile für die heimische Volkswirtschaft. Diese werden in der Studie untersucht.

Performance Presentation Standards – Current Situation and Trends

Master Thesis, Postgraduate Program in Banking and Finance, DU Krems, Dreer E., Oktober 2000

In the paper some key facts about PPS will be presented. The main interest lies in the German version of PPS (DVFA-PPS), because of the greater relevance for the Austrian market. First, some stylised facts about the development of PPS and their main representatives (AIMR-PPS; GIPS, DVFA-PPS) are presented. The next chapter stresses the main features of DVFA-PPS. Main points are the building of composites, performance calculation, performance presentation, risk measures and a comparison between DVFA-PPS, AIMR-PPS and GIPS. The following chapter gives an impression about the acceptance and the use of PPS in the US, in Europe and in Austria as a special case. The Austrian results derive from a survey conducted between July and August 2000, in which 15 Austrian investment firms were examined (8 responses). The survey is based on the US and the European Survey of PriceWaterhouseCoopers to examine the trends in Performance Presentation Standards.

Volkswirtschaftliche Effekte durch Private Equity der Raiffeisenlandesbank OÖ und der Invest AG in Österreich

Schneider F. und Dreer E., April 2000

Die Studie zeigt das Beteiligungsvolumen der Raiffeisenlandesbank OÖ und ihrer Tochter, der Invest AG. Es wird auf die einzelnen Unternehmensbeteiligungen eingegangen: Die "Chancenkapital"-Beteiligungen der Invest AG, die direkten Beteiligungen der RLB OÖ und die "Besserungskapital"-Beteiligungen werden charakterisiert. Darüber hinaus wurden die Kapitalstruktur der Betriebe, sowie die Rentabilität der Betriebe aufgezeigt. Anschließend werden die volkswirtschaftlichen Effekte gezeigt, die durch diese Firmen für die (ober-) österreichische Wirtschaft entstehen.

1999

Untersuchung der Finanzierungssituation der kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) in OÖ und die daraus ableitbaren Anforderungen an die Bank

Schneider F. und Dreer E., November 1999

Ziel der Studie ist es, die Finanzierungsproblematik von KMU's zu untersuchen und Möglichkeiten für eine zukünftige Schwerpunktsetzung der Bank für eine Zusammenarbeit mit Firmenkunden herauszufiltern.

Analyse der bestehenden Reklamationssysteme für Privat- und Firmenkunden von Banken

Schneider F., Dreer E. und Hofer T., September 1999

Ziel dieser Arbeit ist eine detaillierte Analyse der bestehenden Reklamationsmechanismen in Banken. Da empirische Studien speziell für den Bankbereich nur vereinzelt publiziert wurden, wurde die Untersuchung auf den Dienstleistungssektor ausgedehnt, da diese Ergebnisse auch auf Banken als Dienstleister übertragbar sind.

Eine volkswirtschaftliche Analyse der Kreditbesicherung für oberösterreichische Unternehmen durch die OÖ Kreditgarantie-Gesellschaft (OÖKGG)

Schneider F. und Dreer E., Juni 1999

Die ursprüngliche Aufgabe der OÖ KGG war die Übernahme von Bürgschaften für Kredite, für die keine ausreichenden Sicherheiten vorlagen (Bürgschaftsquote i.d.R. 70%). Eine wesentliche Erweiterung des Geschäftsfeldes fand im Jahr 1992 statt, in dem die sogenannte Konsolidierungsaktion ins Leben gerufen wurde. Die Konsolidierungsaktion hat zum Ziel, Unternehmen, die in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind, umfassend zu unterstützen. Diese beiden Aktionen stehen im Zentrum der Analyse, da durch diese beiden Aktionen, Kredite an Unternehmen vergeben wurden, die ohne die Bürgschaftsübernahme der OÖ KGG nicht in die Wirtschaft geflossen wären.

Privatisierung und Deregulierung in Österreich in den 90er Jahren: Stillstand oder Fortschritt?

Schneider F. und Dreer E., Mai 1999

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass einiges in den Bereichen Privatisierung und Deregulierung in Österreich in den 90er Jahren geschehen ist, so dass die Frage „Stillstand oder Fortschritt?“ sich eher mit „Fortschritt“ beantworten lässt. Auf der anderen Seite zeigt die Studie auch, dass gegen Ende der 90er Jahre noch ein beträchtliches Privatisierungspotential bei Bund, Ländern und Gemeinden vorhanden ist.

1998

**Der Nutzen der Weiterbildung: Untersuchung der volkswirtschaftlichen
Effekte von Weiterbildungsangeboten der Wirtschaftsförderungsinstitute
(WIFIs) in Österreich**

Schneider F. und Dreer E., Oktober 1998

Die Studie wurde unter dem Titel „Weiterbildung als Erfolgsgarant – Vom Nutzen der Zusatzqualifikation“ im Manz-Verlag veröffentlicht.

**Besteuerung von Unternehmensgewinnen im internationalen Vergleich
und ein Vorschlag zur Reform der Unternehmensbesteuerung in
Österreich**

Schneider F., Dreer E. und Leitner G., Oktober 1998

Im Teil 1 der Studie wird eine Übersicht über die internationalen Steuersysteme und ihre Veränderungen im Hinblick auf die zunehmende globale und die Europäische Integration gegeben und speziell auf die Situation in Österreich eingegangen. Der Reformvorschlag wird detailliert im Teil 2 der Studie dargestellt.

6 Kooperationen

6.1 Wissenschaftspreis der Raiffeisenlandesbank OÖ

<https://www.jku.at/forschungsinstitut-fuer-bankwesen/preisausschreibungen/rlb-wissenschaftspreis/>



Der "Wissenschaftspreis der Raiffeisenlandesbank OÖ" wurde ins Leben gerufen,

- um wissenschaftliches Arbeiten zu fördern und
- die Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiter voranzutreiben.

Im Rahmen des Wissenschaftspreises werden insgesamt bis zu 4 Preise vergeben. Es können Arbeiten aus allen Fakultäten eingereicht werden, die eine bank-, geld- oder kreditspezifische Bedeutung haben. Dissertationen beziehungsweise Ph.D.-Arbeiten werden mit 3.000 Euro, andere wissenschaftliche Arbeiten mit 2.000 Euro prämiert.

Voraussetzung für die Einreichung ist die Inskription an der Johannes Kepler Universität Linz. Eingereicht werden können alle Arbeiten, die mit „Sehr gut“ beurteilt wurden oder in wissenschaftlichen Journalen der Kategorie A oder B publiziert wurden.

Insgesamt wurden 19 Arbeiten für den Raiffeisen Wissenschaftspreis eingereicht. Darunter waren 1 Habilitation, 7 Dissertationen, 6 Diplomarbeiten und 5 Publikationen in wissenschaftlichen Journals. Die von der Jury ausgewählten PreisträgerInnen sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen. Die nächste Ausschreibung erfolgt im SS 2019.

Tabelle 3: PreisträgerInnen des Raiffeisen Wissenschaftspreises 2017

Raiffeisen Wissenschaftspreis 2017					
PreisträgerInnen					
Fakultät	Kategorie	Akad.-Grad	Nachname	Vorname	Titel der Arbeit
SOWI	Dissertation	Mag. Dr.	Plöckinger	Martin	Impact of Chief Financial Officers' characteristics on financial accounting choice
SOWI	Wissenschaftliche Publikation in Journal	Assoz.-Univ.-Prof. Mag. Dr.	Dick	Markus (et al.)	The impact of finance and governance on the internationalisation modes of family firms
TN	Dissertation	Ph.D. M.Sc.	Muaz	Muhammad	Implicit Biometric Authentication for Smartphones
RE	Diplomarbeit	Mag.iur.	Denk	Jasmin Julia	Das österreichische Investmentfondsrecht im Lichte des Europarechts - eine aktuelle Befundaufnahme
RE	Habilitation	Assoz.Prof. Dr. LL.M. MBA	Bergmann	Sebastian	Genussrechte

6.2 Karl Leitl-Partnerschaftspreis



<http://www.karl-leitl-partnerschaftspreis.at/>

Das *Institut für partnerschaftliche Betriebsverfassung* an der Johannes Kepler Universität Linz schreibt den Karl Leitl-Partnerschaftspreis in 2-jährigen Abständen aus (wissenschaftliche Leitung: em.o.Univ. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Friedrich Schneider). Die Administration der Ausschreibung läuft über das Forschungsinstitut für Bankwesen.

Mit dem Preis wird die *Partnerschaftsidee in der Arbeitswelt* von wissenschaftlicher Seite her unterstützt. Der Preis wird für wissenschaftliche Arbeiten vergeben, die sich schwerpunktmäßig mit betrieblichen Partnerschaftsmodellen (z.B. Mitarbeiterbeteiligungsmodelle, moderne Unternehmensformen, Fragen der Verteilungsgerechtigkeit, CSR, etc.) im weitesten Sinn befassen. Der Karl Leitl-Partnerschaftspreis richtet sich an Studierende und an wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Johannes Kepler Universität und der Fachhochschulen in OÖ.

Als Preisgeld für den Wissenschaftspreis werden 3.000 EUR für wissenschaftliche Arbeiten (wiss. Publikationen, Habilitationen), 2.000 EUR für Dissertationen/PhD-Arbeiten, 1.000 EUR für Diplom-/Masterarbeiten und 500 EUR für Bachelorarbeiten vergeben.

Die Ausschreibung endete im Juni 2018. Im Anschluss wurden die eingereichten Arbeiten von der facheinschlägigen Jury begutachtet. Die Preisverleihung findet im Februar 2019 statt.

Tabelle 4: PreisträgerInnen des Karl Leitl Partnerschaftspreises 2016

Fakultät / Kategorie	Name	Titel der Arbeit
SoWi Dissertation	Dr. Albert Anton Traxler	Nachhaltigkeitsberichterstattung nach den Leitlinien der Global Reporting Initiative - Eine empirische Analyse der DACH-Region
SOWI Wiss. Publikation	ao. Univ.-Prof. Dr. Iris C. Fischlmayr und Katharina M. Puchmüller, MSc.	Married, mom and manager – how can this be combined with an international career?
SoWi Diplomarbeit	Mag. Sarah Hubweber	Corporate Social Responsibility in Time of Crisis - An investigation into the effects of the global financial and economic crisis on commitment to CSR
Re Diplomarbeit	Mag. Thomas Mathy	Haftung des Betriebsratsmitgliedes? Folgen pflichtwidriger Ausübung der Interessenvertretungstätigkeit

6.3 Paper Award 2018 of the Austrian-Canadian Society



The Austrian-Canadian Society sets up a competition for the Scientific Award of the Austrian-Canadian Society for students and academics also of JK University. Papers with a subject relating to Canada are welcome. The recipient of the prize of 1,000 EUR was announced by the Canadian Ambassador in Vienna in December 2018.

Detailed information is provided under <http://www.jku.at/ifbw/content> (downloads).

The Scientific Award offered by the Austrian Canadian Society has a broad spectrum of disciplines represented. 2018 we had 5 submissions from different disciplines, namely

- 2 scientific papers from the field of natural sciences
- 2 scientific papers from the field of linguistics (in particular English studies) and
- 1 paper from the field of social sciences and economics

The winner of the 13th annual *Scientific Award of the Austrian-Canadian Society 2018* is Mrs. Doris Heiligenbrunner, JKU, Master of Science in Global Business with her master thesis:

Cross-cultural differences in the consumer's perception of Corporate Social Responsibility: A quantitative study among Austrian, Canadian and Taiwanese customers

7 Universitätslehrgänge am Forschungsinstitut für Bankwesen

7.1 Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten

Im Rahmen der Universitätslehrgänge für Finanzmanagement und real estate finance wurden die in nachfolgenden Tabellen aufgelisteten Master-Thesen begutachtet.

Tabelle 2: Master Thesen des FM-LG XIX – 2018

MASTER-THESIS THEMA – FML XIX	NAME
Ethisch Investieren - Der Markt für ethisch/nachhaltige Investments	Feicht Christian
Der Unternehmenswert von Logistikdienstleistern nach dem DCF-Verfahren	Frisch Thomas
Das Schuldscheindarlehen als alternative Finanzierungsform	Grünwald-Plank Elmar
Das Schuldscheindarlehen als Alternative zur klassischen Unternehmensfinanzierung	Kuppler Jürgen
Die Digitalisierung im Privatkundengeschäft der Banken	Sommer Silvia
Digitalisierung der Bankenwelt - Herausforderung oder Chance?	Tas Derya

Tabelle 3: Master Thesen des ref-LG II – 2018

MASTER-THESIS THEMA – REF II	NAME
Auswirkungen von bautechnischen Anforderungen und Bebauungsplanaufgaben auf den Wohnungspreis im mehrgeschossigen Neubau	Benischko Clemens
SWOT-Analyse "Leondinger Stadtzentrum" Eine praxisorientierte Grundlage für Entscheidungen privater Investoren in Wohnimmobilien	Deutschbauer Uwe
Die Kreditwürdigkeitsprüfung im Hypothekar-und Immobilienkreditgesetz: Wesentliche Änderungen	Kurzthaler Bernhard
Das Wiener Zinshaus – Bewertung und Finanzierung aus Banksicht	Mayer Martin
Erfolgsfaktoren im Immobilienmarketing	Mimra Marlene
Erfolgsfaktoren (& Aufgaben) der Immobilienprojektentwicklung	Lisa-Maria Mittmannsgruber
Pflege- und Seniorenimmobilien unter besonderer Berücksichtigung der ÖNORMEN B 1600 und B 1601	Nagler Birgit
Die Weiterentwicklung von Gründerzeithäusern am Beispiel von Graz	Seiser Freia
Die Stellung des Verwalters im Rahmen der Abrechnungsverpflichtungen im Wohnungseigentum	Traxler Silvia
Immobilien Investment Strategien von Family Offices und Unternehmen – Chancen für das Impact Investing?	Weberberger Richard

7.2 Kurzinformation: Universitätslehrgang „Aufbaustudium Finanzmanagement“



<http://www.finanzmanagement-linz.at/>

Professionelles, modernes Finanzmanagement ist ein Schlüsselfaktor im Unternehmen. Zukunftsorientiertes und systematisch organisiertes

Finanzmanagement leistet einen entscheidenden Beitrag zum Unternehmenserfolg. Entwicklung von finanzwirtschaftlichen Strategien, der Einsatz von innovativen Finanzierungsinstrumenten, der Umgang mit Risiken aus Zins- und Währungsschwankungen, Beherrschung des relevanten Rechtsrahmens, aber auch Fragen des Aktien- und Anleihenmanagements und des Bankwesens sind nur einige der Themen, die im Lehrgang praxisnah behandelt werden. Ebenso wird das Wissen durch Auseinandersetzungen mit dem Versicherungswesen, NPOs und der staatlichen Finanzierung mit internationaler Ausrichtung abgerundet.

Ziel des Universitätslehrgangs für Finanzmanagement ist die Vermittlung sowohl von theoretisch fundiertem als auch praktisch hochrelevantem Wissen. Die AbsolventInnen sollen nach Besuch und erfolgreicher Absolvierung des Lehrganges in der Lage sein, in ihren Unternehmen oder auch im Bankbereich effizient und klar Entscheidungen im Finanzmanagement vorzubereiten oder zu treffen.

- Veranstalter:** Forschungsinstitut für Bankwesen, Johannes Kepler Universität Linz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
- AdressatInnen:**
- AbsolventInnen von Universitäten und Hochschulen
 - Leitende MitarbeiterInnen in mittelständischen - Unternehmen, Banken, Versicherungen und im öffentlichen Bereich
 - Einschlägig selbstständig Tätige
- Zielsetzung:** Modernes und professionelles Finanzmanagement ist ein Schlüsselfaktor im Unternehmen! Zukunftsorientiertes und systematisch organisiertes Finanzmanagement leistet einen entscheidenden Beitrag zum Unternehmenserfolg. Nach Absolvierung des Programms, sollten die TeilnehmerInnen in der Lage sein, auf aktuellem Stand der Wissenschaft und Praxis alle Fragen des Finanzmanagements lösen zu können.
- Inhalte:**
- Grundlagen der Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre
 - Betriebliches Rechnungswesen
 - Gesellschafts- und Insolvenzrecht
 - Operatives Finanzmanagement
 - Strategisches Finanzmanagement
 - Börsenwesen
 - Wertpapiermanagement
 - Bank- und Versicherungswesen
- Dauer/Umfang:** 4 Semester, 14-tägig, in Blockveranstaltungen (DO abends, FR und SA ganztags)
- Abschluss:** „Master of Business Administration“ (MBA)

7.3 Kurzinformation Universitätslehrgang „real estate finance“

<http://www.ref-linz.at/>



Zunehmende Globalisierung und damit wachsende Vermögen erhöhen die wirtschaftliche Bedeutung des Immobiliensektors (Real Estate) einer Volkswirtschaft; der laufende Aufholprozess der österreichischen Immobilien-Märkte zum westeuropäischen Niveau ist für diesen Prozess beispielhaft. Während die realwirtschaftlichen Komponenten der Immobilienwirtschaft in Österreich durch entsprechende Fachausbildungsangebote hinreichend abgedeckt sind, fehlen überwiegend höherwertige (universitäre) Professionalisierungsangebote zum bedeutenden Gebiet der Immobilienfinanzierung (Real Estate Finance). Durch eine Verbesserung der Kompetenz der Führungskräfte in entscheidenden Fragen des Managements der Immobilienfinanzierung kann die Wettbewerbsposition der im Real Estate-Sektor aktiven Unternehmen aktiv gestärkt werden.

Veranstalter: Forschungsinstitut für Bankwesen, Johannes Kepler Universität Linz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

AdressatInnen:

- Absolventinnen und Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen
- Leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Immobilienwirtschaft und in relevanten Abteilungen von Banken, in Versicherungen, in Industrie- und Handelsunternehmen sowie im öffentlichen Bereich Tätigen
- Einschlägig selbstständig Tätige (z.B. Immobilienmakler, Sachverständige)

- Zielsetzungen:**
- Das Ausbildungsprogramm Real Estate Finance vermittelt den Führungskräften in der Immobilienwirtschaft und in immobilienaffinen Abteilungen von Banken, Versicherungen, Industrie- und Handelsunternehmen und in Gebietskörperschaften wissenschaftlich fundierte Kenntnisse und Fähigkeiten zur erfolgreichen Behandlung der komplexen Finanzfragen, die sich im Kontext des Immobilienmanagements stellen.
 - Konkret werden auf Basis eines Grundwissens der Volks- und Betriebswirtschaftslehre, der betrieblichen Finanzwirtschaft und Finanzmathematik sowie relevanten Rechtsbereichen (Gesellschafts- und Steuerrecht, Immobilienrecht) die Grundzüge des Treuhandwesens, Facilitymanagements und der Immobilienbewertung behandelt. Daran schließt eine vertiefte Bearbeitung von Themen der Immobilienfinanzierung (Hypothekarkredite, Pfandbriefanleihen, Immobilien AG, Immobilienleasing u.a.) sowie der Finanzprobleme an, die im Zuge von Immobilien-Projektentwicklungen schlagend werden können.
- Inhalte:**
- Einführung in die Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
 - Grundlagen des Immobilienrechts und der Immobilienwirtschaft
 - Immobilienbewertung und –finanzierung
 - Real Estate Project Development
- Dauer/Umfang:** 4 Semester, 14-tägig, in Blockveranstaltungen (DO abends, FR und SA ganztags)
- Abschluss:** "Master of Business Administration" (MBA)

7.4 AbsolventInnen der Universitätslehrgänge

Tabelle 4 zeigt die Zahl der AbsolventInnen der Universitätslehrgänge für Finanzmanagement seit der Einführung der Universitätslehrgänge. Der Universitätslehrgang „real estate finance“ startete erstmals im WS 2015/16.

Tabelle 4: AbsolventInnen der Universitätslehrgänge für Finanzmanagement und real estate finance

Jahrgänge	AbsolventInnen
2001	FM-LG I: 55 AbsolventInnen
2002	FM-LG II:38 AbsolventInnen
2003	FM-LG III:46 AbsolventInnen
2004	FM-LG IV:45 AbsolventInnen
2005	FM-LG V:47 AbsolventInnen
2006	FM-LG VI:54 AbsolventInnen
2007	FM-LG VII: 56 AbsolventInnen
2008	FM-LG VIII:38 und FM-LG IX: 18 AbsolventInnen
2009	FM-LG X: 17 AbsolventInnen
2010	FM-LG XI: 28 AbsolventInnen
2011	FM-LG XII: 15 AbsolventInnen
2012	FM-LG XIII: 20 AbsolventInnen
2013	FM-LG XIV: 12 AbsolventInnen
2014	FM-LG XV: 10 AbsolventInnen
2015	FM-LG XVI: 17 AbsolventInnen
2016	FM-LG XVII: 12 AbsolventInnen
2017	FM-LG XVIII: 9 AbsolventInnen ref-LG I: 13 AbsolventInnen
2018	FM-LG XIX: 6 AbsolventInnen ref-LG II: 8 AbsolventInnen

8 Auftraggeber

Das Forschungsinstitut für Bankwesen ist als sog. Drittmittelinstitut konzipiert und wird durch externe Gelder finanziert. Die Forschungsaktivitäten wurden bzw. werden im Auftrag von folgenden Institutionen bzw. Unternehmen durchgeführt (Aufträge von Privatpersonen werden nicht angeführt). Für den Bürobetrieb wird eine Pauschale von der Bank Austria / Unicredit und der Raiffeisenlandesbank OÖ geleistet.

Arbeiterkammer OÖ (AK OÖ)
Ärztchammer OÖ (Zeitschrift für Gesundheitspolitik)
ARC GmbH
ASB Schuldnerberatung GmbH
Bank Austria UniCredit
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
Energie AG
Energieinstitut an der Johannes Kepler Universität
Kaufmännischer Verein in Linz
Industriellenvereinigung (IV)
Institut Wirtschaftsstandort Oberösterreich (IWS)
Land Oberösterreich
Musiktheater Linz
Oberbank
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich (RLB OÖ)
Smartstream, Wien
Sparkasse OÖ
Spielbank Baden AG
Therme Meran
VA-Technologie AG (jetzt Siemens Österreich)
Verband der Elektrizitätsunternehmen Österreichs (VEÖ)
Wagner Jauregg Krankenhaus
Wirtschaftsförderungsinstitut Wien
Wirtschaftskammer Oberösterreich (WK OÖ)
Wirtschaftskammer Niederösterreich (WK NÖ)
Wirtschaftskammer Kärnten (WK K)
Wirtschaftskammer Österreich (WKO)